1890. **Der Gesellige.** No. 228.

Dienstag, 30. September — 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: H. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Mit der vorliegenden Nummer

schließt das dritte Vierteljahr des „Geselligen". Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gesellige" kostet pro Vierteljahr **Mk. 1,80**, mit Briefträgergeld (frei ins Haus) **Mk. 2,20.**

Der Gesellige bringt in einer gemeinverständlich gehaltenen politischen Uebersicht, in einer reichen Anzahl von Nachrichten aus der Provinz ein **vollständiges Bild der Tagesereignisse,** namentlich derer, die für den Bewohner unserer östlichen Provinzen von Interesse sind. Die schnelle Mittheilung wichtiger Vorkommnisse mittelst des **Telegraphen,** die Handels- und volkswirthschaftlichen Nachrichten, die landwirthschaftlichen und gemeinnützigen Artikel, die Marktpreise, die vollständige Lotterieliste haben den Geselligen, der nun seit 65 Jahren besteht, zu einem gern gelesenen Blatte für weite Kreise gemacht, wofür seine Verbreitung das beste Zeugniß giebt.

Der Unterhaltungstheil, welchem nach wie vor besondere Sorgfalt gewidmet wird, bringt zunächst einen höchst spannenden Roman aus dem amerikanischen Leben: **„Die Töchter des Millionärs",** daneben historische Skizzen, Bilder aus der Natur und dem Leben, ein reichhaltiges Allerlei und dergl. Neuhinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich mittels Postkarte an uns wenden.

Der Gesellige bringt auch die Fortsetzung einer neuen Folge des beliebten **Rechtsbuchs,** worin die wichtigsten neueren Gesetze allgemein verständlich erläutert werden.

Durch den Briefkasten des Geselligen erhalten Abonnenten auf an uns gerichtete Fragen Rath und Auskunft.

Unsere in Graudenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das IV. Quartal à 1,80 Mark, für den Monat Oktober à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholestellen Rehdenerstraße Nr. 6 bei Herrn **Rosteck,** sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau **A. Lüdtke.**

Als **Anzeigeblatt** wird der „Gesellige", wie der Augenschein lehrt, von den resp. Behörden wie Privaten allseitig benutzt. Ohne große Kosten — denn der Insertionspreis ist der denkbar billigste — lassen sich durch den „Geselligen" bedeutende Erfolge erzielen.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

Zur Lage.

Beim Beginn des Oktober werden sich einige bedeutsame „Veränderungen" vollziehen. Die hauptsächlichsten derselben sind das Aufhören des Sozialistengesetzes in Deutschland und das Inkrafttreten des neuen amerikanischen Zolltarifs, der sogn. Mac Kinley-Bill. Ein neuer Kampf wird damit beginnen, ein sozialer und ein wirthschaftlicher Kampf, der von den schwerwiegendsten Folgen begleitet sein kann.

In dem alten Europa gährt es unausgesetzt in der Arbeiterwelt, immer wieder erheben sich große Streikes, welche ungeheure Summen verschlingen und großen Schaden anrichten, die zum schon vorhandenen Elend neues bringen, welche die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitern noch vergrößern, welche die Konkurrenzfähigkeit der Industrie erheblich beeinflussen. Nun kommt gar noch die Mac Kinley-Bill und versetzt damit den Ausfuhr betreibenden europäischen Staaten und damit den Arbeitern sehr schwere Schläge. Ob die drohende Gefahr wirklich einen erziehlichen Einfluß auf einträchtiges Zusammenarbeiten der Europäer bewirken sollte?!

Der neue amerikanische Tarif ist in Folge seiner Zollerhöhungen, welche thatsächlich vielfach einem Einfuhrverbot gleichkommen, ein harter Schlag auch für die deutsche Ausfuhrindustrie namentlich in Sachsen und Thüringen. Die deutsche nach den Vereinigten Staaten von Amerika amtlich notirte Ausfuhr hatte einen Werth von 236 Millionen Mark. Davon entfielen 138 Millionen auf Erzeugnisse der Textilindustrie (darunter für 91 Millionen Mark Zeugwaaren und 21 Millionen Mark Strumpfwaaren), 21 Millionen Mark auf chemische Fabrikate, 17 Millionen Mark auf Eisenwaaren, 16 Millionen Mark auf Lederwaaren u. s. w.

Man hat berechnet, daß der neue amerikanische Zolltarif bei einer Gesammteinfuhr im Werthe von 390 Millionen Dollars den Zollbetrag hierfür von 161 auf 206 Millionen Dollars steigern werde. Unzweifelhaft werden die Konsumenten ausländischer Waaren in den Vereinigten Staaten von diesen Zollerhöhungen hart getroffen. Es ist möglich, daß die Erkenntniß der Nachtheile des neuen Zolltarifs für Amerika selbst der gegenwärtig dort herrschenden republikanischen Partei gründlich den Garaus machen wird zu Gunsten der demokratischen Partei. Nach der amerikanischen Verfassung ist alsdann die Möglichkeit gegeben, ein schlechtes Gesetz durch eine neue Mehrheit wieder aufzuheben. Aber freilich Beziehungen des Handels, welche einmal abgerissen sind, lassen sich nicht ebenso leicht wieder anknüpfen.

Eine andere „Veränderung" wird sich am **1. Oktober** im preußischen Ministerium vollziehen. General v. Verdy du Vernois tritt von seinem Posten als Kriegsminister zurück, weil man „höheren Ortes" sich den Plänen desselben, welche er betreffs der vollständigen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und betreffs des weiteren Ausbaus der Heeresorganisation im Parlamente entwickelte und deren Verwirklichung er anstrebte, nicht anschließen, sich vielmehr mit dem Erreichten und bis zum 31. März 1894 Bewilligten genügen lassen will. Die Mehrheit der zur Aussprache ihrer Ansichten aufgeforderten hohen Militärs haben ihre Meinung dahin ausgesprochen, nicht zu schnell vorwärts zu schreiten, dem Heeresorganismus, den Lehrkräften der Armee nicht zu viel zuzumuthen und die erneute Vermehrung, die Neuformationen sich erst in der Praxis stärken und bewähren zu lassen, ehe man zu einem weiteren Ausbau schreiten sollte.

Der gegenwärtige Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision Generallieutenant von Kaltenborn-Stachau wird wahrscheinlich Kriegsminister.

Die kritische Lage in der Schweiz und in Portugal dauert fort.

Wie der eidgenössische Kommissar im Tessin, Oberst Künzli, an den Bundesrath berichtet hat, gährt es noch gewaltig in den Massen. Die Befürchtung der Wiedereinsetzung der alten klerikalen Regierung ist es, welche die liberale Hälfte der Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen läßt. Obschon ich, schreibt Künzli, den Aufstand vom 11. September durchaus verurtheile, so muß ich doch sagen, daß derselbe nicht etwa nur von Gesindel unternommen worden, sondern daß dabei Glieder aus vielen der angesehensten und begütertsten Familien des Kantons betheiligt waren. Sie haben Leben und Vermögen aufs Spiel gesetzt, um Zustände zu beseitigen, die sie als unhaltbar bezeichnen. Sie erklären aber auch einmüthig, die Gemäßigten wie die Feurigen, daß, wenn der klerikale Präsident Respini wiederkehre, sie den Kampf unbedingt mit allen zu ihrem Gebote stehenden Mitteln weiterführen würden, denn überall, mit Ausnahme Tessins, herrsche doch Freiheit und kein über alle Rechte sich hinwegsetzendes Priesterregiment.

Die Rückkehr Respinis an die Regierung wäre eine nicht zu unterschätzende politische Gefahr für die Eidgenossenschaft, zumal die Klerikal-Konservativen der übrigen Schweizer Kantone sich bemühen, die Tollköpfe Respini und Genossen in ihrem Widerstande gegen die verständigen Anordnungen der Bundesgewalt und ihres Vertreters zu bestärken.

Wenn der englisch-portugiesische Konflikt, welcher aus Anlaß der Theilung Afrikas entstanden ist, nicht mit dem Sturz der Monarchie in Portugal endet, so sind daran weder die dortigen Republikaner, noch deren Glaubensgenossen und Verbündete in Spanien und Frankreich schuld.

In Lissabon haben neuerdings abermals revolutionäre Kundgebungen stattgefunden, wobei vielfach die Rufe: „Nieder mit der Monarchie! Nieder mit dem Könige!" laut wurden.

Geradezu unbeschreiblich ist es, in welcher Weise seit Monaten der Monarch, die Minister, alle öffentlichen Beamten, die nicht mit der Revolution gemeinsame Sache machen wollen, desgleichen die regierungsfreundlichen Vertreter moralisch mit Koth beworfen werden. Es giebt wohl keine Schriftsprache in Europa, die so reich an gemeinen Schimpfworten ist, wie die portugiesische, und es giebt sicher keine zweite Presse in der Welt, welche sich des ihr zur Volksverfügung stehenden Schimpflexikons so zügellos, so durch keine Rücksicht, durch kein Schamgefühl eingeschränkt, bedient, wie die Lissaboner. Hier ein Pröbchen:

„Zu den Waffen! Zu den Waffen gegen eine Dynastie, die uns, seit sie zu unserem Fluch und unserer untilgbaren Schande ins Land gekommen ist, immer um schnödes Geld an ihre reicheren englischen Vettern verkauft hat! Zu den Waffen gegen die Canaillen, die Banditen, die Hunde (es folgen noch eine ganze Reihe von gar nicht wiederzugebenden Schimpfworten, Schimpfworten, die selbst einem Zola zu saftig sein würden), denn Kanaillen, Banditen, Hunde ꝛc. ꝛc. seid ihr, die ihr das Vaterland verkauft, deren Räuberhauptmann der König ist; aber wir kennen Euch und ihr sollt Eurer Strafe nicht entgehen; wir werden nicht ruhen, bevor wir Euch nicht alle an die Laternen derselben Straßen gehängt haben, in denen ihr jetzt das Volk mordet!"

Ein anderes Blatt sagt: „Wir wollen keinen König, der weiter nichts kann, als sich ein Bauchweh nach dem anderen anfressen (Anspielung auf die letzte Erkrankung des Monarchen, von der dieser noch nicht wieder hergestellt ist), während das Volk hungert; wir wollen keine Königin, die sich für hunderttausend Francs Kleider in Paris kauft, während Tausende von Portugiesen halbnackt und barfuß gehen; wir wollen keine Fürsten, die uns das Erbe unserer Väter stehlen und verkaufen und uns dann noch obendrein bei ihren Gelagen mit ihren Hofschranzen verspotten" ꝛc. ꝛc. Dergleichen Hetzereien wirken aufregend. Die Minister wagen sich nur noch mit militärischer Begleitung zu zeigen, der König, die Mitglieder der königlichen Familie gar nicht mehr.

Bei den Uebungen in größern Verbänden, welche in den letzten Wochen von den Heeren der Großmächte abgehalten wurden, haben außer dem russischen Heer alle das rauchlose Pulver und Mehrlader verwandt. Die Beobachtungen, die dabei gemacht wurden, stimmen durchweg überein. Die langen Rauchlinien, welche bisher feuernde Abtheilungen verriethen, sind verschwunden, eingenistete Schützenketten kann selbst das bewaffnete Auge nur mit Mühe wahrnehmen, in der Regel führen dann Uniformstücke, blitzende Beschläge und dergleichen die Entdeckung herbei. Umwälzungen in der Taktik wie in der Bekleidung werden daher die unausbleibliche Folge sein.

Anderseits meint der Berichterstatter der Londoner Times, der die französischen Manöver mit scharfem Blick aufmerksam verfolgt hat, daß vielfach übertriebene Vorstellungen über die Folgen, welche die Einführung des rauchlosen Pulvers haben wird, verbreitet sind. Er betrachtet als Hauptergebniß die Erschwerung des Aufklärungsdienstes für die Reiterei. Besonders Waldungen mit Unterholz würden dabei durch eine Handvoll ortskundiger Schützen zu unüberwindlichen Hindernissen werden. In vorbereiteten Stellungen, deren Schützengräben und Geschützeinschnitte dem Gelände angepaßt seien, wobei darauf zu achten sei, daß sie sich vom Hintergrunde nicht abheben, würden die feuernden Linien von der angreifenden Infanterie erst in der Nähe bemerkt werden. Der Vertheidiger müsse darauf achten, seine Artillerie womöglich nicht auf sandigem Boden oder gepflügtem Acker aufzustellen. Bei den Manövern hat sich nämlich die Stellung der Batterieen verschiedentlich dadurch kundgegeben, daß beim Feuern durch den Luftdruck Staubwolken emporgewirbelt wurden. Selbst wenn die Geschütze so hinter Hügel stehen, daß der Feind von dem Ausblitzen des Schusses nichts wahrnehmen kann, wird der Staub zum Verräther.

Gesellschaften, genannt „Verein der Freunde russischer Freiheit" sind vor einigen Monaten in England und Amerika gegründet worden zu dem Zwecke, die öffentliche Meinung über die schauderhafte Behandlung der Verbannten in Sibirien und über die Bestrebungen der nach Volksvertretung und anderen Rechten ringenden Parteien in Rußland aufzuklären. Der Sprechsaal der Gesellschaften ist die Monatsschrift „Free Russia" („Freies Rußland") in welcher, neben Engländern, namentlich der Flüchtling Stepniak, der Verfasser einer Anzahl Werke über die Zustände seines Vaterlandes, das Wort führt. Dieser Tage ist nun in London ein anderer russischer Führer angelangt, welcher seit achtzehn Jahren theils in Festungskerkern, theils in Sibirien als Gefangener gehalten worden war. Es ist Felix Volkhovski, dem es gelang, aus seiner Haft zu entrinnen und über den Stillen Ozean nach Kanada zu entkommen. „In seiner Person", sagte die genannte Monatsschrift, „hat die russische Sache eine unschätzbare Kraft erworben. Dieser Mann, welcher eine lebende Anklage gegen die Willkürherrschaft des Zarenthums bildet, kommt gerade aus dem Lande der Verbannung und des Leidens her. Seine Erlebnisse sind derart, wie Wenige sie durchgemacht haben, weil nur sehr Wenige dergleichen hätten überleben können. Niemanden kennen wir, der eine Botschaft wie die seinige mit tieferen Eindruck ausrichten könnte.

Die hauptsächlichsten Aufsätze in der dieser Tage herausgekommenen September-Nummer des „Freien Rußlands" bebehandeln die rückschrittlichen Verordnungen Alexanders III. in Sachen der Selbstverwaltung der Dorfgemeinden, die Eingriffe in die verfassungsmäßig verbrieften Rechte Finlands und die gegen die Juden verhängten Gewaltmaßregeln. In letzterer Hinsicht schreibt Stepniak:

„Es giebt vier bis fünf Millionen Juden in den Grenzen des Russenreiches. Die tägliche Verletzung der bürgerlichen Rechte dieses Bevölkerungstheiles kann nur einen tief entsittlichenden Einfluß auf die Sinnesart der Russen ausüben. Die niedrigsten Leidenschaften und Begierden werden dadurch aufgestachelt. Man gewöhnt sich daran, die Schwachen niederzutreten und über menschliche Leiden zu spotten. Eine Volksmenge, welche solch' ein Schauspiel, wie den Ruin und die massenhafte Austreibung von tausenden jüdischen Familien — von Männern, Frauen und Kindern — mit angesehen hat, kann kaum tief bewegt werden beim Anblicke einer Anzahl Verbannter, welche man nach Sibirien abführt. Die Gebildeten sogar, welche täglich das lesen und hören, was man Juden zufügt, werden allmählig jeden Mißbrauch, jede Gewaltthätigkeit, deren Opfer ein anderer Theil der Bevölkerung wird, als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Es giebt wenige Dinge, durch welche der sittliche Ton der gebildeten Stände in Rußland tiefer herabgedrückt wird, als die Fortdauer der Judenhetzen. Um unserer Kinder, wie auch um der allgemeinen Menschlichkeit willen, müssen wir gegen die schmachvolle Behandlung der jüdischen Mitbürger Einspruch erheben, und wir begrüßen jeden Versuch, der vom Auslande her etwa gemacht werden würde, um durch einen Druck von Außen jenem Treiben Einhalt zu thun."

Die „New-Yorker Post" spricht sich über die Frage der russisch-amerikanischen Freundschaft folgendermaßen aus:

„Die Vereinigten Staaten haben eine Ueberlieferung der Freundschaft für Rußland, aber sie hält nicht vor gegen solche barbarische Scheußlichkeiten, wie diejenigen, von welchen Herr George Kenau den Schleier hinweggezogen hat. Diese Freundschaft wird nicht mehr viele Auspeitschungen zarter Frauen oder viele Niederschießungen wehrloser Gefangener in schmutzbedeckten, überfüllten Kerkern überleben. Die Diplomatie kann wahrscheinlich Nichts thun, um derlei Schrecken zu mildern, aber sie sollte Rußland zu verstehen geben, daß keine anständige Regierung irgend etwas mit ihm mehr zu thun haben kann."

Eine Massen-Zuschrift an den Zaren Alexander III. ist aufgesetzt worden, welche bereits mit mehr als einer Million Namen aus verschiedenen Bezirken Nordamerikas bedeckt ist. Auch die weiblichen Studenten der Kunst-Akademie zu Cincinnati haben ein Schriftstück aufgesetzt, in welchem in viel schärferer Sprache als in der vorher genannten Zuschrift das Verdammungsurtheil über die Petersburger Regierung ausgesprochen wird. Gleichzeitig hat sich ein Ausschuß für die Unterstützung russischer Flüchtlinge und ihrer Familien in Newyork gebildet.

Berlin, 28. September.

Diesen Dienstag tritt unser **Kaiser** wieder eine **Reise** nach Oesterreich an. Er will als Gast des Kaisers Franz Josef im Gebirge jagen und zwar sollen die Jagden bei Muerzsteg vom 2. bis 5. Oktober währen und nachher vom 6. bis 8. Oktober bei Eisenerz und Radmer fortgesetzt werden.

Auf Wunsch des Kaisers Wilhelm wird jede Empfangsfeierlichkeit an der österreichischen Grenze sowie auf den Zwischenstationen unterbleiben. Nachdem Kaiser Wilhelm dem deutschen Botschafter Prinzen Heinrich VII. Reuß einen Besuch gemacht hat, wird sich der Kaiser, so wird uns weiter aus Wien berichtet, über die Ringstraße, die Mariahilfer Hauptstraße und die anschließenden Hauptstraßen nach Schönbrunn begeben, um auch die in diesen Stadttheilen ihm zu Ehren getroffenen festlichen Veranstaltungen zu besichtigen. Die festliche Ausschmückung Wiens sowie der Vororte Fünfhaus und Sechshaus schreitet rüstig fort und nimmt einen bedeutenden Umfang an.

— Das **österreichische Geschwader** ist, von Kiel kommend, im französischen Hafen Cherbourg eingetroffen. Der Seepräfekt stattete dem Geschwader einen Besuch ab, wobei derselbe mit 13 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Die österreichische Musikkapelle spielte die Marseillaise. Von den militärischen Seebehörden war der Befehl ertheilt worden, dem österreichischen Geschwader eine gute Aufnahme zu bereiten.

— Wie jetzt aus Rom aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht von einer unmittelbar bevorstehenden Reise des Ministerpräsidenten **Crispi** nach Berlin und Wien vollkommen unbegründet.

— Das Artillerie-Schulschiff „Mars" ist mit der Luftschiffer-Abtheilung, welche vom „Mars" aus Versuche vornahm, aus See zurückgekehrt. Die Versuche sind beendet.

— Es geht das auffällige Gerücht in Berliner Beamtenkreisen, daß der frühere Minister v. **Puttkamer** zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ausersehen sei.

— In der **Hauptversammlung des Vereins für Sozialpolitik**, welche am Freitag in Frankfurt a. M., dem ständigen Zusammenkunftsorte des Vereins für Sozialpolitik, abgehalten wurde, warf der Vorsitzende Prof. Dr. **Schmoller** einen Rückblick auf die bisherige Entwicklungsgeschichte des Vereins und eröffnete einen Ausblick auf seine neuen Aufgaben. Heute werde unsere Sozialpolitik nicht mehr von der Allmacht eines großen führenden Staatsmannes bestimmt, den verschiedenen Richtungen und Parteien sei wieder ein größerer Spielraum eröffnet. „Sie kämpfen mehr als je um den Vorrang in der öffentlichen Meinung, und die Aufgaben, die es zu lösen gilt, sind nicht leichter, sondern schwieriger geworden. Damit tritt auch der Verein für Sozialpolitik in einen neuen Abschnitt seiner Wirksamkeit, und der Redner hofft, daß die Berathungen von demselben Geiste ruhiger wissenschaftlicher Unparteilichkeit getragen werden, wie er der Gepflogenheit des Vereins entspricht. Wir sind, sagte er, keine Partei, keine Versammlung betheiligter Kreise, sondern ein wissenschaftlicher Verein, der zugleich eine Wirkung auf die öffentliche Meinung in der Art erstrebt, wie sie der beste Theil unserer Presse ausüben will. Wir wollen den idealen Mächten des Menschenlebens in den Kämpfen des Tages ein immer größeres Gewicht verschaffen."

Den Verhandlungsgegenstand der Sitzung bildete die **Reform der Landgemeindeordnung**. Zu diesem Punkte führte Herr Oberpräsident a. D. v. **Ernsthausen** aus, welche Anforderungen an eine neue Landgemeinde zu stellen sind. Man könnte hierbei daran denken, die jetzt bestehenden Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke zu neuen Gemeinden zu vereinigen. Das wäre aber eine gewagte Maßregel, und man müsse sich deshalb darauf beschränken, den gegenwärtigen Bestand einer Neuordnung zu unterziehen. Eine Nothwendigkeit, die Einrichtung der selbstständigen Gutsbezirke abzuschaffen, liege nicht vor, sofern die Gutsbezirke eine hinlängliche Leistungsfähigkeit besitzen. Dagegen müsse es möglich gemacht werden, im öffentlichen Interesse die Vereinigung verschiedener kommunaler Einheiten auch gegen deren Willen durchzuführen. Das Bestreben, die Gemeinden unabhängig zu machen, führe auf die Frage, ob es sich nicht empfehle, aus Gemeinden und Gutsbezirken Zwischenverbände zu bilden. In dieser Beziehung spricht sich der Redner gegen die zwangsweise Einführung von Sammtgemeinden aus, dagegen hält er die Einrichtung größerer Zweckverbände für das Armenwesen nothwendig, sowohl um eine gleichmäßige Vertheilung der Armenlast zu erreichen als um die Ansiedlung einer ländlichen Arbeiterklasse zu erleichtern. Für den Wegebau und das Schulwesen seien Zweigverbände entbehrlich, sofern der Staat der Einzelgemeinde die erforderlichen Zuschüsse leiste. Der Schwerpunkt müsse im Kreise liegen. Bezüglich der inneren Verfassung der Landgemeinden sei ein Census für das Stimmrecht nicht zu entbehren. Größere Gemeinden sollten ausnahmslos eine gewählte Vertretung erhalten, wobei sich die Einführung des Dreiklassensystems empfehle. Eine Erweiterung des Gemeindezweckes erscheine nicht angezeigt. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß die Reform der Landgemeindeordnung bald zur That werde.

Professor **Gierke** meinte: Im Osten bedeute die sofortige Einverleibung der Gutsbezirke in die Gemeinden eine Gewaltthat, die nicht zum Heile gereichen werde; es erscheine fraglich, ob es gut wäre, einen seit Jahrhunderten bestehenden Gutsbezirk aufzulösen. Gutsbesitzer und Gemeinde sollten aber zu größerem Wirken zusammentreten. Zwischen Kreis und Ortsgemeinde sei die Amtsgemeinde einzuführen. Die Bildung einer Amtsgemeinde müsse durch Zwang ermöglicht werden auf Antrag einer Anzahl Interessenten.

— Der Verein für Sozialpolitik hat beschlossen, im nächsten Jahre einen **internationalen Kongreß** zur Berathung von Fragen des Arbeiterschutzes, des Arbeitsvertrages u. s. w. zu berufen.

— In **Mainz** ist auf einer von Katholiken Nord- und Süddeutschlands besuchten Versammlung die Gründung eines „**Volks-Vereins für das katholische Deutschland**" beschlossen. Zweck des Vereins ist „die Bekämpfung der Irrthümer und Umsturzbestrebungen auf sozialem Gebiete und die Vertheidigung der christlichen Ordnung der Gesellschaft." — Hoffentlich wird der neue Verein in erster Reihe den Wahlbündnissen des Centrums mit der Sozialdemokratie entgegentreten!

— Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Frankreichs hatte an die deutsche Sozialdemokratie eine Adresse gerichtet, auf welche jetzt der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion folgende Zuschrift an die französische Arbeiterpartei gerichtet hat:

Genossen! Im Namen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands danken wir Euch für den erhebenden Zuruf, welchen Ihr am 30. August d. J. an uns gerichtet habt, und für die brüderlichen Glückwünsche, mit denen Ihr uns zu unserem Parteitag in Halle begleitet. Wir fühlen uns solidarisch mit Euch in dem Kampfe für die Befreiung der Arbeit und erinnern uns mit hoher Freude der denkwürdigen Tage des vorigen Jahres, an denen zu Paris die Vertreter der Proletarier aller Länder die Grundlagen feststellten, auf welchen fortan der internationale Kampf gegen die verheerenden Wirkungen des heutigen Gesellschaftssystems, der kapitalistischen Produktionsweise zu führen ist. Für Euren bevorstehenden nationalen Kongreß in Lille senden wir Euch brüderlichen Gruß, überzeugt, daß Eure Thätigkeit den Arbeitern Frankreichs zum Vortheil gereichen wird; je fester und unüberwindlicher Ihr Euch organisirt, desto nachhaltiger und erfolgreicher werdet Ihr Antheil nehmen können an den Kämpfen für die Befreiung der Menschheit, welche durchzuführen die geschichtliche Mission der Arbeiterklasse ist. Mit Euch erachten wir den Völkerfrieden als unerläßlich für die Lösung der civilisatorischen Aufgabe des Proletariats, und wir sind mit Euch stolz darauf, daß unsere Parteigenossen in allen Ländern es sind, welche die hehre Fahne der Völkerverbrüderung der sich nach Frieden sehnenden Menschheit vorantragen. Hoch die französische Sozialdemokratie! Hoch der internationale Sozialismus!

— Während der letzten Monate sind mehrfach Meldungen über **deutsch-französische Grenzzwischenfälle** zu uns gedrungen, die sich hinterher als purer Schwindel entpuppt haben. Es ist jetzt festgestellt, daß es sich dabei um **Börsenmanöver** gehandelt hat. Wie Pariser Blätter berichten, ist in Nancy eine Persönlichkeit verhaftet worden, welche im Auftrage eines Börsenagenten und an dessen Adresse ein Telegramm abgeschickt hatte, dem zufolge der französische Kommissar v. Avricourt deutscherseits in einen Hinterhalt gelockt und nach Straßburg abgeführt worden wäre. Derselbe Pariser Börsenagent soll bereits im vorigen Jahre derartige unwahre Depeschen über schwere Grenzzwischenfälle zum Zwecke von Börsenmanövern von Nancy nach Paris gesandt haben.

— Eine Unterredung mit dem Reichskommissar Major v. Wißmann haben neulich Pastor Dr. v. Bodelschwingh, dessen Bielefelder Anstalten die Versorgung mit Diakonen und Diakonissen und die Ausbildung der Missionare für die Stationen der Evangelischen Missions-Gesellschaft in Deutsch-Ostafrika übernommen haben, Pastor Diestelkamp, der erste Vorsitzende dieser Missions-Gesellschaft, und der Pastor Latrille-Drossen gehabt. Es handelte sich um die **evangelische Mission** in Deutsch-Ostafrika.

Zuerst wurde geprüft, an welchem Ort der Küste das große Krankenhaus erbaut werden solle. Zanzibar kommt, seit es unter englischem Schutze steht, nicht mehr in Betracht. Auch steht schon für nächste Zeit die Umwandlung des jetzigen deutschen Generalkonsulats in Zanzibar in ein kleines Konsulat in Aussicht. Das Reichskommissariat und späterhin das Gouvernat verlegt seinen Sitz auf das Festland, nur ein kaufmännischer Agent soll in Zanzibar bleiben zur Besorgung eiliger Aufträge. Als die verhältnißmäßig gesundesten Küstenplätze wurden Tanga, Pangani, Dar-es-Salaam empfohlen. Doch rieth der Reichskommissar von dem Bau eines großen Hauses vorläufig ab; die zukünftige Entwickelung lasse sich nicht übersehen. Und schicken Sie keine Häuser aus Europa, sagte Wißmann. Der Korallenstein ist das beste Material, es ersetzt Stein und Mörtel. Er ist porös; das giebt die kühlsten Räume.

Für die evangelischen Soldaten der Schutztruppen sollen evangelische Gottesdienste eingerichtet werden. In Dar-es-Salaam sind etwa 60 Deutsche, in Bagamoyo werden es zum April 100.

— Für den **deutschen Dampfer auf dem Victoria-See** in Afrika ist, nach einer Mittheilung, welche Major von Wißmann in Köln gemacht hat, der Transport schon vorbereitet. Der bekannte Irländer Stokes hat am 1. Juni 1891 vertragsmäßig in Saadani mit 6000 Trägern zu erscheinen. In Lasten bis zu 60 Pfund verpackt, soll dann der Dampfer in das Innere befördert werden.

Auf Anfragen aus der Versammlung, wie sich denn die Zusammenstellung an Ort und Stelle ermöglichen lasse, erwähnte Herr v. Wißmann, Emin Pascha sei beauftragt, an dem Victoria-Nyanza einen Hafen anzulegen. Von dem Südende des Sees würden die Theile des Dampfers auf Booten zum Hafen gebracht und dort durch europäische Zimmerleute und Schiffsbauleute zusammengesetzt werden. Als Brennmaterial wird Holz verwandt werden. Die Heizeinrichtungen der Dampfer auf dem Congo sind jetzt schon darauf eingerichtet. Das harte knorrige Holz der Savannenbäume ist dazu äußerst geeignet. Sobald die Neger einsehen, daß sie durch Holzlieferungen Geld verdienen können, schaffen sie massenhaft Material herbei. Wenn wir mit den Dampfern auf dem Victoria-Nyanza-See den Engländern zuvorkommen, so würde unser politisches Ansehen, das jetzt schon durch Peters und Emin Pascha sehr groß sei, noch vermehrt werden.

— Der Reichskommissar Major **v. Wißmann** wird, einer Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar Folge leistend, nach seinem Aufenthalte in Köln auf der Wartburg eintreffen.

— In amtlichen Berichten an die Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft wird, wie der „Hannov. Courier" mitzutheilen in der Lage ist, behauptet, daß der Beamte der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Thomson, der mit der Uebernahme von Wituland beauftragt war, bei dieser Gelegenheit die früher von einem deutschen Marine-Offizier feierlich gehißte **deutsche Flagge in den Koth trat und bespie!** Ferner habe er, so heißt es weiter, das Bild unseres Kaisers, welches Se. Majestät durch den Generalkonsul Dr. Michahelles dem Sultan Fumo Bakari hatte überreichen lassen, den Eingeborenen gegeben, damit sie es als **Scheibe für ihre Schießübungen** benutzen sollten!! Wer eine Idee davon hat, wie tief derartige unerhörte Vorgänge, die jeden Deutschen bis in das innerste Herz empören müssen, auf den Neger einwirken, der weiß, daß damit von dem britischen Beamten die Deutschen so gut wie vogelfrei erklärt waren und die Ermordung Künzel's ist natürlich. Schon als Herrn Borchert durch Admiral Fremantle die „Neera" weggenommen wurde, ohne daß von den deutschen Behörden etwas dagegen geschah, sahen ihn die Witu-Leute spöttisch an und meinten, die Deutschen seien klein und die Engländer groß.

Hoffentlich wird diesmal jenem unverschämten Engländer die **deutsche Größe** gehörig gezeigt werden.

Schweden. Bei den diesmaligen **Reichstagswahlen** in Stockholm fielen sämmtliche 24 Mandate zur zweiten Kammer den liberalen Freihändlern zu.

In **Frankreich** ist schon wieder ein **Bergarbeiterstreik** ausgebrochen. Etwa 1000 Bergarbeiter der Carvin-Minen haben infolge von **Lohnherabsetzung** die Arbeit eingestellt.

Rußland. In Dorpat, Mitau, Riga und Reval sollen **russische Theater** mit Regierungsunterstützung errichtet werden.

Wie „Nowoje Wremja" meldet, wird die Errichtung **orthodoxer russischer Kirchen** in Berlin, London und Madrid, sowie einer zweiten Kirche in Paris geplant.

— Polnische Blätter berichten, daß der russische General **Bardowsky** gelegentlich der Manöver in Rowno mit 400 Mann durch den **Einsturz** einer von Pionieren erbauten **Brücke ertrunken** sei. Den russischen Blättern wäre damals verboten worden, hierüber zu berichten. Es sind doch aber Berichterstatter fremdländischer Zeitungen bei dem Manöver dagewesen, welche wohl davon, wenn auch nachträglich erst, Mittheilung gemacht hätten, falls das Unglück sich wirklich zugetragen hätte.

Bulgarien. Der ehemalige russische Diplomat Tatischtschew hatte neulich eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow in Sofia und macht jetzt einige interessante Mittheilungen darüber. Nachdem Herr Stambulow versichert hatte, daß er eine Aussöhnung mit Rußland wünsche, aber nichts mehr zur Herbeiführung einer solchen thun könne, bemerkte er, die Hauptschuld an Allem trügen die russischen diplomatischen Agenten in Sofia, von Kojander bis Kaulbars; sie alle hätten nicht die wahren Freunde Rußlands von Speichelleckern zu unterscheiden vermocht.

„Warum lehnte Bulgarien den von Rußland vorgeschlagenen Mingrelier ab?" fragte Tatischtschew. Darauf antwortete Stambulow:

Für das Volk wäre er als Tscherkesse unmöglich gewesen, die in Bulgarien das schlimmste Andenken hinterlassen haben. Hätte Petersburg vorher vertraulich bei den Regenten angefragt, so würden diese ebenso vertraulich alles aufgeklärt haben. Statt dessen kam die Angelegenheit gleich amtlich durch den türkischen Großvezier an die Oeffentlichkeit. In ihrer Verzweiflung trugen die Regenten dem **Sultan die Fürstenkrone Bulgariens** an unter der Bedingung, daß Bulgarien mit Macedonien unter einem Statthalter vereinigt werde. Die Pforte wies jegliches Abwägen dieses Vorschlages ab. Bulgarien aber stand vor der Anarchie und mußte einen Fürsten haben. Da wählten wir einstimmig den Prinzen Ferdinand, der jetzt sehnlichst eine Versöhnung mit Rußland wünscht.

Natürlich versicherte Herr Tatischtschew, daß der Zar niemals den Koburger anerkennen werde.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 29. September 1890.

— Der **Kaiser** fuhr am Sonnabend auf die Jagd im Revier Theerbude. Nachdem ihm Vormittags das Glück nicht günstig gewesen war, erlegte der Kaiser am Nachmittag einen Vierzehnender.

— Die **Weichsel** ist jetzt wieder so weit gefallen, daß der Wasserstand am Trinkepegel nicht mehr abgelesen werden kann.

— Das **polnische Wahlkomitee für Westpreußen** hat sich in ein **Central-Wahlkomitee für Westpreußen** und das **Ermland** umgewandelt. Die Thorner polnische Zeitung begrüßt dies als ein freudiges Ereigniß und meint, nunmehr könne eine einheitliche Wahlorganisation für Ost- und Westpreußen in die Wege geleitet und den Polen im Ermland ausreichende Hülfe, deren dieselben in Wahlangelegenheiten so sehr bedürften, gebracht werden.

— In Folge der **Lebensmitteltheuerung** haben nun auch die städtischen Behörden von **Gumbinnen, Memel, Braunsberg** und **Allenstein** den **Reichskanzler** gebeten, die russische Grenze für die **Vieheinfuhr** zu öffnen.

— Zur Feststellung des **Programms** für das im nächsten Jahre in **Memel** stattfindende **Provinzialsängerfest** tagten vorgestern in **Königsberg** unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt **Kabilinski**-Graudenz, welcher den erkrankten Vorsitzenden des Ausschusses des Preußischen Provinzial-Sängerbundes Herrn Landgerichtspräsidenten **Wetzki**-Graudenz vertrat, die Dirigenten des Bundes. Anwesend waren die Herren Ernst-Memel, Schwalm, Rackemann und Oesten-Königsberg, Schöneck-Elbing, v. Kisielnicki-Danzig, Wolff-Tilsit und Nötzel-Graudenz. Es wurde folgendes Programm festgestellt: 1) „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" in der Bearbeitung von Julius Otto; 2) Tedeum, Text von Schenckendorff, Komposition von Wolff; 3) „Die Rose von Hildesheim" von Rheinberger; 4) „Der Gothen Todesgesang" von Schwalm; 5) „Schlachtruf der Römer" von Vierling; 6) „Altrömisches Frühlingslied" von Krug; 7) „Triumph des deutschen Liedes" von Gellert; 8) „Finnisches Reiterlied" von Mager; 9) „Chor aus der Zauberflöte von Mozart; 10) „Lied für Kaiser und Reich" von v. Kisielnicki, sämmtliche Stücke mit Orchesterbegleitung. — 11) „Das erste Lied" und „Die Spinnerin" von Hermes; 12) „In der Waldschenke" von Oesten; 13) „Abendlied" von Rackemann; 14) „Wenn sich zwei Herzen scheiden" und „Dort unten im Thale" von Schwalm; 15) „Schwertlied" von Weber; 16) „Still ist die Nacht" von Franz Otto; 17) „Blitzende Speere" von Kreutzer; 18) „Vaterlandslied" von Marschner; 19) „Sturmbeschwörung" von Dürner und 20) „Komitat" 86 von Mendelssohn, zu 11—20 a capella.

— Der diesjährige Verbandstag der **polnischen Wirthschafts- und Erwerbs-Genossenschaften** findet am 27. und 28. Oktober in **Inowrazlaw** statt.

— **Ein nordd. Verband kaufmännischer Vereine** ist gestern hier in **Graudenz** in einer Versammlung von Vertretern kaufmännischer Vereine ins Leben gerufen worden. In der von dem Vorsitzenden des **Danziger** kaufmännischen Vereins von 1870, Herrn **Haak**, angeregten Versammlung waren der genannte Verein mit 4, ferner die Vereine **Thorn** mit 1, **Bromberg** mit 1, **Kulm** mit 2, **Graudenz** mit 4, Verein junger Kaufleute **Graudenz** mit 2 Delegirten vertreten. Nachdem Hr. **Haak** die Zwecke dieses Verbandes beleuchtet hatte, wurden die **Satzungen** berathen und angenommen.

Danach ist der Zweck des Verbandes unter **unbedingtem Ausschluß** religiöser und politischer Fragen, a) Berathung und Förderung gemeinsamer Angelegenheiten der verbündeten Vereine, b) Pflege der Stellenvermittelung, c) Anbahnung zu Kranken- und Begräbniß-Kassen-Kartellverträgen zwischen den zum Verbande gehörenden Vereinen, d) Beschaffung bewährter Vortragskräfte.

Mitglied des Verbandes kann jeder kaufmännische Verein aus den Provinzen **Westpreußen, Ostpreußen, Posen** und **Pommern** werden. Zur Deckung der Verwaltungskosten hat jeder dem Verbande angehörende Verein einen jährlichen Beitrag von 20 Pfg. pro Mitglied einzuzahlen.

Nach Annahme der Satzungen wurden in den **Vorstand** gewählt die Herren: **Haak**-Danzig als Vorsitzender, **Richter**-Thorn als dessen Stellvertreter, **Gelz**-Danzig als Kassirer, **Peters**-Kulm und **Holtz**-Bromberg als Beisitzer. Der nächste **Verbandstag** soll im Juni v. Js. in Danzig stattfinden.

— Der Recitator Herr **Wegner** bereitete gestern Abend im großen Saale des „Löwen" einem kleinen, aber aufmerksam lauschenden Zuhörerkreise einen heiteren Abend. Der tiefe Ernst wie der glückliche Humor, der derbe Naturalismus und die poetische Schönheit Reuter'scher Dichtungen, für welche Herrn Wegner, der seinen Vortrag zudem noch mit einem höchst drastischen Mienenspiel begleitet, ein feines Verständniß und eine durch die Milderung der Dialektschwierigkeiten verständliche Wiedergabe zu Gebote steht, wurden den Hörern in trefflicher Weise vorgeführt; leider brachte es die Leere des Saales, welche die Akustik nicht begünstigte, mit sich, daß dem ferner Sitzenden manche Feinheit ver-

loren ging. Herr Wegner recitirte „die sokratische Schul'", indem er glücklich den Schulinspektor, den Schulmeister und die antwortenden Schulkinder charakterisirte, dann den Empfang des Ramboni'schen Paares auf Pümpelhagen aus der „Stromtid", die Erzählung Bräsigs über die Kaltwasserheilanstalt und das stark naturalistische Gedicht „Wo is dat Füer". Die Zuhörer, die viel lachten, ließen es an Beifall nicht fehlen.

— Die Vereinigung der hiesigen **Maler** hatte am Sonnabend im „Rehkrug" ein Tanzkränzchen veranstaltet, welches zur allgemeinen Zufriedenheit verlief.

Dt. Krone, 28. September. **Naturalverpflegungsstationen** werden am **1. Oktober** in **Mk. Friedland** und **Jastrow** eröffnet werden. Die hiesige Station hat den besten Erfolg gehabt, denn die Bettelei ist hier und in der Umgegend fast ganz verschwunden. Das wird auch in Friedland und Jastrow geschehen, wenn nur die Aufforderung der Behörde, den Bettlern nichts mehr zu geben, sondern sie an die Stationen zu verweisen, befolgt wird.

∠ **Krojanke,** 27. September. Die **Ofenklappen** müssen hier bis zum Juli nächsten Jahres beseitigt sein. Wenngleich schon in den letzten Jahren beim Neu- und Umsetzen von Oefen diese Schließvorrichtung in Wegfall kommen mußte, so hat dennoch eine Revision das Vorhandensein von 690 Ofenklappen ergeben. — Die erhöhten Fleischpreise machen sich auch beim Verkauf von **Gänsen** in empfindlicher Weise fühlbar. Für fette Gänse werden 1,80 Mk. pro Kilogramm gefordert, während man früher für eine gleiche Gewichtsmenge 0,80—0,90 Mk. bezahlte. Auch die sogenannten Stoppelgänse sind im Preise bedeutend gestiegen. Es werden 5—6 Mk. pro Stück anstandslos gezahlt, wogegen in normalen Zeiten der Durchschnittspreis 2—3 Mark betrug. — Aus städtischen Mitteln sind für den Ankauf von zwei eisernen **Wasserküfen** zu Feuerlöschzwecken je 125 Mk. bewilligt worden.

Danzig, 28. September. Professor Dr. **Schwenninger,** Bismarcks Leibarzt, ist zur Kur in Zoppot eingetroffen.

Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral **Knorr,** besichtigte heute die kaiserliche Werft.

Die Mitglieder des **Provinzial-Ausschusses** besichtigten heute die Erweiterungsbauten der **Zwangserziehungsanstalt** in **Tempelburg.**

Im Abgeordnetenhause hatte bekanntlich Herr v. **Puttkamer-Plauth** behauptet, daß Herr v. **Reibnitz**-Heinrichau bei der letzten Reichstagswahlbewegung im Tilsiter Wahlkreise einem Arbeiter eine leere Flasche und 1 Mark zu Schnaps gegeben und im Rosenberger Kreise mehrere Bauern in einem Gasthause mit Bier und Schnaps traktirt habe, um dieselben zu bewegen, seinen Wahlaufruf zu unterschreiben. Diese Angaben hatte die „Danziger Allgemeine Zeitung" weiter verbreitet und daran Bemerkungen über die „kreisende freisinnige Schnapsflasche" und den „Stauffenberg des Ostens" geknüpft. In Bezug auf eine Berichtigung durch Herrn v. Reibnitz hatte dieselbe Zeitung aus dem Umstande, daß Herr v. Reibnitz die Wendung gebraucht hatte, **nicht ich** habe dieses gethan", die Folgerung gezogen, daß Herr v. Reibnitz seine Schuld auf seinen Freund und Gesinnungsgenossen schieben wolle und seine Erklärung lediglich ein „Versteckspiel" sei. Hierauf hatte Herr v. Reibnitz gegen den verantwortlichen Redakteur der „Danziger Allgemeinen Zeitung" Herrn **Kaschke** eine Klage wegen Beleidigung erhoben, über welche heute vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Der Vertreter des Verklagten **verzichtete auf jeden Versuch des Beweises der Wahrheit** und machte nur als strafmildernd geltend, daß Herr Kaschke „in Vertretung berechtigter Interessen" gehandelt habe. Er habe annehmen müssen, daß die von dem Herrn Abg. v. **Puttkamer** behaupteten Thatsachen auf Wahrheit beruhten, (was **erwiesenermaßen nicht** der Fall ist). Das **Material, auf Grund dessen Herr v. Puttkamer damals seine Behauptung im Abgeordnetenhause gemacht habe, sei nicht mehr vorhanden.** Der Vertreter des Herrn von Reibnitz führt aus, daß die Behauptungen in der „Danz. Allg. Ztg." geeignet seien, Herrn v. Reibnitz verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Er habe erwartet, daß sein Gegner den Beweis der Wahrheit versuchen werde. Er beantragte schließlich, wegen der Schwere der Beleidigung gegen den Verklagten eine Freiheitsstrafe, mindestens eine hohe Geldstrafe, zu verhängen. Der Gerichtshof erkannte den Verklagten für schuldig der Beleidigung in zwei Fällen, glaubte aber mit Rücksicht darauf, daß die beleidigenden Aeußerungen in der Erregung des politischen Kampfes gefallen seien, von einer Freiheitsstrafe absehen zu müssen, und verurtheilte Herrn Kaschke zu 300 Mk. Geldstrafe.

-o- **Elbing,** 29. September. Gestern Abend wurde im hiesigen **Stadttheater** unter der Direktion des vom vorigen Winter noch in gutem Andenken stehenden Direktors Mauthner die fünfzig Vorstellungen umfassende Saison eröffnet. Da das hiesige Theater laut Gesetz mit einem eisernen Vorhang versehen werden muß, zur Erfüllung dieser Vorschrift aber ein größerer Umbau nöthig wird, wozu die Geldmittel noch zu beschaffen sind, so wird dieser Saison wohl eine lange Theater-Pause folgen. Vom 1. Dezember ab wird Herr Mauthner alsdann das Stadttheater in Glogau übernehmen. Als erste Vorstellung ging gestern eine Novität von Misch und Jakoby, der lustige Schwank „Die Strohwittwe", mit großem Erfolg in Szene, nachdem zuvor ein von Fedor Sachs, dem Sohne des Herrn Postdirektors S. in Graudenz, gedichteter Prolog gesprochen worden war.

♆ **Königsberg,** 28. September. Für den jährlich hier stattfindenden großen **Pferdemarkt,** für welchen bisher Nothgebäude errichtet und demnächst wieder abgebrochen wurden, werden jetzt feststehende Baulichkeiten aufgeführt. Bei diesen Bauten wird auch gleichzeitig Rücksicht genommen werden auf die im Jahre 1892 hier stattfindende Ausstellung der Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche gleichfalls auf dem Pferde-Ausstellungsplatze stattfinden soll. — In welchem „kindlichen Glauben" sich noch viele Littauer befinden, ergeben recht oft die vor der hiesigen Strafkammer stattfindenden Verhandlungen über Forstdiebstähle. Der in der Waldeinsamkeit aufgewachsene Littauer ist nämlich der festen Ansicht, daß der Wald, so wie es ihn seine Eltern gelehrt haben, „Allgemeingut" sei, und daß man für seinen Bedarf Holz nach Belieben daraus entnehmen könne. Dieses ist auch der Grund dafür, daß gerade Littauen die meisten Forstdiebstähle der Provinz aufweist, und obwohl die Leute bestraft werden, sind sie aus ihrem „Irrthum" nicht aufzurütteln. Wie tief der Irrthum eingewurzelt ist, geht daraus hervor, daß sie noch auf der Anklagebank die Ansicht vertreten, in ihrem Rechte gekränkt worden zu sein.

Ein Fischer aus dem **Insterburger** Kreise hatte vor einiger Zeit eine Kahnladung Salz zu befördern. In der Nähe von Tapiau kenterte sein Fahrzeug, und die Kahnladung ging verloren. Außer seinem eigenen Verlust sollte er auch noch Ersatz für das aufgelöste Salz leisten. Auf sein Gesuch und auf die Befürwortung der Behörden hat nun der **Kaiser** dem armen Fischer aus seiner Schatulle zur Ausgleichung des Schadens ein **Geschenk** von 500 **Mark** auszahlen lassen.

Bromberg, 27. September. Die **städtischen Beamten** überreichten heute Vormittag dem von hier scheidenden Oberbürgermeister **Bachmann** eine künstlerisch ausgestattete Adresse. In der gestrigen Magistratssitzung hatte sich Herr B. schon vom Magistrat verabschiedet und ein Album mit Ansichten der Stadt Bromberg entgegengenommen.

☾ **Posen,** 28. September. Die Posener **Stadtverordneten-Versammlung** hat am Sonnabend die Absendung einer **Petition** an den **Reichskanzler** um **Aufhebung** des **Schweine-Einfuhrverbots** beschlossen und den Magistrat ersucht, diesem Beschlusse beizutreten. — Bei der städtischen Sparkasse hat sich im Laufe der Zeit aus den Mehrzinsen für verliehene Kapitalien ein Nettoüberschuß von rund 100 000 Mark ergeben. Einem Antrage des Magistrats zufolge, soll dieser Ueberschuß für allgemeine Wohlfahrts-Einrichtungen verwandt werden. Durch Beschluß der Stadtverordneten sind in Aussicht genommen, 65,000 Mark für ein neues städtisches Hospital, 25 000 Mk. für eine Desinfektionsanstalt und der Rest von 10 000 Mk. als Grundstock für eine Alters- und Aussteuer-Sparkasse zu verwenden.

In **Tirschtiegel** wird der **Hopfen** bereits mit 200—210 Mark gern gekauft, während man in Baiern nur 180—190 Mark zahlt. Trotzdem suchen ihn die Hopfenbauer noch zu halten, weil sie ein weiteres Steigen des Preises hoffen.

Verschiedenes.

— In der Nacht zum Sonnabend brach in dem Packhause von Meyer & Krose in **Bremen** Feuer aus, wodurch das Packhaus, in welchem Tabak lagerte, vollständig niederbrannte. Fünf angrenzende Packhäuser konnten nur mit großer Anstrengung von der Feuerwehr erhalten werden, haben jedoch auch durch Feuer und Wasser gelitten. Der Totalschaden beträgt ungefähr eine Million Mark. Das niedergebrannte Packhaus ist bei acht Gesellschaften mit 600 000 Mk. versichert

— [**Nach Muster**]. Die Aachener Polizeibehörde hat der Berliner Kriminalpolizei Mittheilung von einem Vorfalle gemacht, welcher lebhaft an das im Jahre 1883 auf den **Geldbriefträger Kossäth** zu Berlin verübte Attentat erinnert. Der Genannte wurde bekanntlich von dem aus Magdeburg nach Berlin gekommenen Sobbe, welcher einen kleinen Geldbetrag per Postanweisung an sich selbst adressirt hatte, bei Ablieferung des Geldes überfallen und mittelst eines Hammers erschlagen. Ein ganz ähnliches Manöver hat dieser Tage ein etwa 20 Jahre alter Mensch, welcher rheinländischen Dialekt spricht, mit langem bleichen Gesicht, dunkelblondem Haar und (wahrscheinlich falschem) Schnurrbart in Aachen geplant. Am genannten Tage begab sich ein bei einem dortigen Postamt beschäftigter Geldbriefträger mit einer von ihm zu bestellenden Postanweisung nach der Wohnung des Adressaten. Dort sollte ein Herr Hautcrive wohnen, an welchen eine geringfügige Geldsumme auszuzahlen war. Der Postbeamte fand in der bezeichneten Wohnung den oben beschriebenen jungen Menschen auf dem Sopha liegend vor; er war somit gezwungen, um mit dem Adressaten verhandeln zu können, in das Zimmer einzutreten. Der Unbekannte erhob sich nun und versuchte, die Thür hinter dem Beamten einzuklinken. Da dem Postboten das Gebahren des Menschen verdächtig vorkam, so trat er in die Thür zurück und forderte den Adressaten auf, ihm Legitimationspapiere über den auf der Postanweisung genannten Empfänger Hautcrive vorzulegen. Da der angebliche Hautcrive diesem Ersuchen nicht Folge leisten konnte, so entfernte sich der Geldbriefträger mit dem Anheimstellen, der Fremde möge sich unter Ausweis über seine Persönlichkeit den Geldbetrag persönlich vom zuständigen Postamte abholen. Dies ist indeß nicht geschehen, vielmehr hat der Angeklagte Hautcrive die zwei Tage zuvor auf sechs Monate gemiethete Wohnung, in welcher er nicht einmal übernachtet hatte, sofort verlassen und ist dann spurlos verschwunden. Auch der angebliche Absender der kleinen Geldsumme, Georg Dubois, hat nicht ermittelt werden können. Bei seinem „Zuzuge" in die betreffende Wohnung hat der Unbekannte keinerlei Gepäckstücke besessen; von ihm herrührend, fand man in dem von ihm nicht benutzten Bett nur zwei Stücke starker Garnschnur, deren eines mit einer Schlinge versehen war. Aus alledem schließt die Aachener Behörde, daß der Fremde ein Attentat à la Sobbe vorbereitet hat, welches nur durch das vorsichtige Verhalten des betreffenden Postbeamten vereitelt worden ist. Eine Warnung or dem unheimlichen Gaste erscheint jedenfalls am Platze.

— Völlig aus der Luft gegriffen war, wie nunmehr ermittelt ist, die Anzeige, welche, wie seinerzeit berichtet, die **Wirthschafterin K.** aus Neisse, bei der Berliner Kriminal-Polizei erstattet hatte. Die K. wollte bei ihrer Ankunft auf Bahnhof „Friedrichstraße" von einem Unbekannten, der sie in seiner Wohnung aufzunehmen versprochen habe, um ihre sämmtlichen Reiseeffekten, darunter werthvolle Kleider und ein Sparkassenbuch über 1200 Mark, betrogen worden sein. Der Kriminalschutzmann, welchem die K. die erste Anzeige erstattete, hatte die von allen Mitteln entblößte Wirthschafterin in seiner Wohnung übernachten lassen und derselben dann vorläufig ein Logis nachgewiesen. Dort hat sich die K. indeß gar nicht eingefunden, sondern ist seither spurlos verschwunden. Die eingeleiteten Nachforschungen haben ergeben, daß die angeblich Bestohlene in Neisse völlig unbekannt ist, dort auch niemals einen Pfenning auf der Sparkasse deponirt hatte. Was die K. zu der unbegründeten Anzeige veranlaßt hat, konnte bisher mit Sicherheit nicht ermittelt werden; vermuthlich hat dieselbe das allgemeine Mitleid auf sich lenken wollen, um auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu etwas Kleingeld zu kommen.

— Bei dem **Gemetzel in Witu** in Afrika, bei welchem der deutsche Künzel mit acht Genossen ermordet wurden, ist auch ein Zimmermann aus Szarley, Kreis **Inowrazlaw,** Namens Joseph **Jawicki,** ums Leben gekommen.

— Die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ist in **Hannover** in Verbindung mit der feierlichen Uebergabe eines vom Kommerzienrath Ebhardt geschenkten prachtvollen Guttenberg-Brunnens an die Stadt begangen worden.

— Edison, der Unermüdliche, hat bei seinen fortgesetzten Bemühungen, den Phonographen zu vervollkommnen, jetzt so vortreffliche Erfolge erzielt, daß der Apparat nunmehr die **Stenographie** aus dem geschäftlichen Verkehr zu **verdrängen** beginnt. Viele Geschäftsleute in Newyork sprechen ihre Briefe in den Phonographen, der sie dann an einen Schreiber weiterdiktirt. Die Wachscylinder können aufgehoben werden und besitzen in Streitfällen mehr Beweiskraft als kurze handschriftliche oder stenographische Notizen. Auch für die Zwecke der Berichterstattung in Gerichtsverhandlungen, Versammlungen und Kongressen hat der Phonograph sich bereits bewährt.

— In dem hygienischen Volkskalender spricht auf Grund eines reichen Materials Dr. Kübner über den **Einfluß der Ehe auf Gesundheit, Lebensdauer und Lebensglück** so erbaulich, daß vielleicht einige hartgesottene Junggesellen davon weich werden. „Während ein Ehemann die Aussicht hat, 60 Jahre alt zu werden, muß sich ein Junggeselle mit 45 Jahren begnügen, und während der 4. Theil der Ehemänner 70 Jahre alt wird, erreicht nur der 20. Theil der Junggesellen dieses Alter Die Gründe der nachgewiesenen längeren Lebensdauer der Verheiratheten werden in einer Menge von Vortheilen, welche der Ehestand für körperliche und geistige Gesundheit bietet, gesucht und namhaft gemacht.

— In einer höheren **Mädchenschule** gedachte dieser Tage der Lehrer in der Geographiestunde der berühmten Erforscher des „dunklen Welttheiles". Als eine Schülerin nun gefragt wurde, was sie von **Stanley** wisse, erfolgte die prompte und vielsagende Antwort: „Er hat sich kürzlich verheirathet."

Neuestes. (T. D.)

Karlsruhe, 29. September. Ehemalige Angehörige des Leibgrenadier-Regiments hielten aus Anlaß des Jahrestages der Einnahme von Straßburg ein Banket mit lebenden Bildern ab. Der Großherzog von Baden ermahnte die Anwesenden, die große Zeit hochzuhalten, welche Deutschland geeinigt hat und diesen Geist in der Heimath zu verbreiten, auf die Jugend zu übertragen, damit noch viele Geschlechter die ganze Kraft in sich aufnehmen, welche aus großer Zeit auf uns übergegangen ist.

* **Berlin, 29. September. In der Rüdersdorfer Cementfabrik (eine der größten Deutschlands) hat eine Feuersbrunst großen Schaden angerichtet. Der Betrieb muß lange ruhen.**

Paris, 29. September. Der Minister des Auswärtigen Ribot betonte vor seinen Wählern in Saintomer, Frankreich sei sich seiner Kraft bewußt, es habe das Recht, stolz zu sein, gleichwohl bleibe es friedlich. Das Ausland erkenne an, daß die gegenwärtige Regierung eine dauerhafte sei.

* **Paris, 29. September. Nach amtlicher Angabe beträgt der Gesammtschaden bei den letzten Ueberschwemmungen 150 Millionen Franks; über 100 Menschen sind ertrunken.**

Calais, 29. September. 70 Tüllfabriken sind geschlossen. 4000 Arbeiter sind arbeitslos. Delegirte der Nottinghammer-Gewerkvereine überbrachten 3000 Pfund (60 000 Mark) Unterstützungsgelder.

* **Lissabon, 29. September. Der König konferirte mehrere Stunden mit dem liberalen Parteiführer Barros Gomez, welcher erklärte, die Unterzeichnung des portugisisch-englischen Abkommens betr. die afrikanischen Besitzungen werde zweifellos eine Revolution hervorrufen.**

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 30. September: Wechselnd bewölkt, ein wenig kühler, Regen.

Am 1. Oktober: Zeitweise heiter, meist wolkig, etwas kühler, ein wenig Regen.

Berlin, 29. September. (T. Dep.) Russische Rubel 253,75.

Berliner Centralviehhof, 29. September. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche.

Zum Verkauf standen: 2620 Rinder, 10678 Schweine, 1281 und Kälber 7663 Hammel.

In **Rindern** ruhiges Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 62—64 Pf., IIa 59—61, IIIa 55—58, IVa 52—54 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief langsam und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia. 61 IIa 58—60, IIIa 52—57 Bakonier 48—51 Mk. für 100 Pfd. leb. mit 20 Ct. Tara.

Der **Kälber**handel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 64—66, IIa 59—63, IIIa 55—58 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der **Markt** für **Schlachthammel** zeigte sehr ruhige Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 56—64, IIa 48—55 Pf. pro Pd. Fleischgewicht.

Danzig, 29. Septemb. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco matt. 100 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark 175—177, hellbunt inländ. Mk. 185, hochbunt inl. 186—188 Mark, Termin Sept.-Okt. 126pfd z. Trans. Mark 148,00 per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 149,50.

Roggen: loco fest inländisch Mark. 160—163 russischer und polnisch zum Transit Mark 113 per Sept.-Okt. 120pfd. z. Transit Mark 112,50 per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 111.

Gerste: loco inl. Mark 136—155 **Rübsen:** loco inländ. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. 129 **Erbsen:** loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 61,50 nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 29. September 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft). unveränd. fest per 20000 Ltr. % loco kongentirt Mk. 62,00 Brief, unkonting. Mk. 42,00 Brief, per September unkonting. Mk. 41,25 Brief; ohne Zufuhr, Preise fest.

Rübsen unverändert.

Gestern früh 1¾ Uhr starb nach einjährigem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder u. Onkel, der Bäckermeister

Friedrich Wilhelm Borckert

in seinem 54. Lebensjahre. Dieses zeigt schmerzerfüllt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an [1130]

Kl. Tarpen, d. 29. Septbr. 1890.

Namens d. trauernd Hinterbliebenen: Die tiefbetrübte Wittwe.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. October, Nachm. 4 Uhr, auf dem Koloniekirchhof statt.

Nach wohlbestandenen **Einjährig-Freiwilligen und Postgehilfen-Examinas** fühlen wir uns der Vorbereitungsanstalt des Herrn **Pfr. Senft** in Neu-Schönsee gegenüber zum herzlichsten Danke und wärmster Empfehlung gedrungen. (1118)

Chevalier, Merkel, Knopf, Wittkop, Herzberg, Neske.

Realgymnasium

zu (866)

Osterode Opr.

Anfang des Winterhalbjahres **Montag, den 20. Octbr., Vormittags 8 Uhr.**

Aufnahme neuer Schüler **Sonnabend, d. 18. Octbr.,** Vormittag.

Director Wüst.

Ostseebad Zoppot

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben

Aufnahme erholungsbedürftiger Schüler. Prospecte zc. durch **Dr. R. Hohnfeldt.**

Hannovera

Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland in Hannover.

Die unter staatlicher Oberaufsicht stehende Anstalt schließt **Militärdienst- und Aussteuer**-Versicherungen unter sehr günstigen Bedingungen und zu angemessenen Prämiensätzen. Prospekte, Antragsformulare u. s. w. versenden bereitwilligst und kostenfrei die Direction sowie sämmtliche Vertreter der Anstalt.

Danzig. (1036)

C. Hay, General-Agent.

Für Zahnleidende

bin ich in (1094)

Riesenburg

Hôtel Deutsches Haus

von Dienstag, den 7., bis Donnerstag, den 9. October, zu consultiren.

A. Hahn

aus **Marienburg.**

Vom 1. October befindet sich unsere Wohnung Oberbergstr. Nr. 70, parterre.

Geschwister Sobisch,

Damenschneiderinnen. (1062)



Herren-Rock- und Jaquett-Anzüge (1064)

Mark 20, 24, 27, 30, 36, ff. 40 Mk.

Bestellungen nach Maaß keine Preiserhöhung.

L. PRAGER

Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 46.

Das Dienstmädchen Mathilde Rotzoll hat den Dienst bei mir widerrechtlich verlassen. Ich warne hierdurch dieselbe in Arbeit zu nehmen oder ihr Unterkunft zu gewähren, da ich die Zurückführung derselben beantragt habe.

Johann Felske,

Besitzer in Billisaß Kreis Kulm.

Königl. kathol. Präparanden-Anstalt in Dt. Krone.

Die nächste Aufnahme-Prüfung findet (1108)

am 6. Oktobe r d. Js. statt.

Kunst.

Hodam & Ressler, Danzig,

an der grünen Thorbrücke,

offeriren (1002f)



Feldbahnen

kauf- und leihweise zu Fabrikpreisen.

Ersatztheile: als: **Radsätze, Lager, Lagermetall, Schienennägel zc. zc.** sind stets **vorräthig.**

Thee

neuester Ernte, in allen Preislagen, lose und in Packeten, (1135)

Chocolade und Cacao

von Ph. Suchard, Neufchatel, traf ebenfalls eine neue Sendung ein.

Julius Wernicke

Tabakstraße.

Rothe ✝-Loose Hptgew. 50000 M. Zieh.: 18. Novemb. 1890. Jedes 10. Loos gewinnt, à 3 M.

Weseler Geld-Loose Hauptgewinn 40000 Mk. Zieh.: 2. Novemb. 1890, a 3 Mk.

Cölner Jub.-Loose Hauptgewinn 15000 M. Zieh.: **bestimmt** 2. Oktbr. 1890, a 1 M. 11 Stück für 10 Mk. empfiehlt [1104]

Gustav Kauffmann, Graudenz.

---

100 **Zum letzten Gesellschaftsspiel, Lit. G. v. 100 Loosen der Marienburger Geld-Lotterie** 100 lade ergebenst ein. $^1/_{100}$ 4, $^1/_{50}$ 7,75, $^1/_{25}$ 15,50, $^1/_{10}$ Antheil 35 Mk. Das Nummerverzeichniß zc. erhält jeder Reflektant am 6. Oktober cr. [1138]

100 Gew.: 90000 30000, 15000 zc. M. Ziehung 8., 9. u. 10. Oktbr. 1890. 100

M. Goetz, Loosh., Lautenburg Wpr.

Wildpret

jeder Art kauft beständig (1007)

Lindner & Comp. Nachfolger, **Graudenz.**

Ein gut erhaltenes [1092]

Pianino

steht zum Verkauf. Gustav Wolff, Eisenhandlung Culm.

Kumsthobeln

fertigt an J. Herbe, Böttchermeister Schuhmacherstraße 15. [1058]

[137a] **Bernsteinlackfarbe** z. Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pfg. **E. Dessonneck.**

---

600 Meter starkes

Kiefern-Klobenholz

sind ab Ostrometsko'er Wald, hart an der Weichsel im ganzen oder in kleineren Parthien abzugeben. [1089]

Fordon, 28. September 1890.

J. Oser.

Frisches

Pflaumenmus

eigenes Fabrikat empfiehlt [1105]

C. F. Piechottka

Unterthornerstr. 2 und 18.

Weiße Bohnen und Kocherbsen

kauft jedes Quantum (852)

Alexander Loerke.

Auf der Chaussee von Rehden nach Briesen (980)

ein Sack Weizen

verloren. Abzugeb. Grodzki, Rehden.

Die Stiere in Schötzau sind bereits **verkauft.** [1048]

---

50 kernfette

Hammel

englische Kreuzung verkauft (1004)

Albertsfelde bei Garnsee.

---

7 Läufer-Schweine

verkauft **Schondorf-Brattwin.**

---

30 fette Schafe

zum Verkauf bei Ollesch, Wigodda. bei Graudenz. (1011)

Kochheerde (2 bunte und 1 weißer) auf Abbruch zu verk. Oberbergstr. 70.

Ein fettes Schwein

ist zu verkaufen in Krzeminiewo per Kauernick bei Frost. [1055]



Ein brauner

Hühnerhund

auf den Namen **„Hector“** hörend, hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält Marienwerderstr. 27 im photographischen Atelier eine **angemessene Belohnung.** [1077]

Ein Haus

das gut im Stande ist, wird zu einem Waaren-Geschäft in der Marienwerder-, Altenstraße oder Markt zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe werden sogleich brieflich mit Aufschrift Nr. 1060 durch die Expedition d. Ges. erb.

Bekanntmachung.

Das Grundstück Wiewiorken Nr. 104, Kreis Graudenz, 310 Morgen groß, durchweg Weizenboden, soll freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei (1070)

Carl Schleiff, in Graudenz.

Restaurations Grundstück.

Krankheitshalber verkaufe mein in einer Kreis- und Gymnasialstadt gelegenes Restaurations-Grundstück mit vielen Räumlichkeiten, dem gesammten Zimmer- und Betriebs-Inventar nebst 15 Mrg. besten Gerstackers bei 3000 Thlr. Anzahlung zu äußerst billigem Preise. Uebergabe sofort. Offerten werden briefl. mit Aufschr. Nr. 1091 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein feines Restaurant

wird von sofort zu pachten ges. Off. mit Preisangabe werd. briefl. unter 1109 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine ländl. Gastwirthschaft

noch $4^1/_2$ Jahr Pachtzeit, in vollem Betriebe, ist anderer Unternehmungen halber sofort abzutreten. Zur Uebernahme sind 600 Mk. erforderlich. Off. werden briefl. unt. 1114 an d. Exp. d. Gesell. erb.

E. Bairischbierbrauerei

Todes halber dringend zu verkaufen.

C. Pietrykowski, Thorn.

Ein Putzgeschäft

zu übernehmen gewünscht. Off. unter **A. L.** postl. Strasburg Wpr. erbeten.

Der Ertrag von **50–100 Morg.**

Zuckerrüben

ist noch abzugeben. Off. von Zuckerfabriken werd. briefl. mit Aufschr. 1136 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Die Inspectorstelle in Warweiden ist bereits besetzt. (1037)

Ein durchaus tüchtiger, solider (1052)

junger Mann

der den **Getreide-Einkauf** versteht, findet von sogleich in unserm Getreide-Geschäft Placement.

Gebrüder Aris, Pr. Holland.

Ein junger Mann

Materialist, welcher auch mit der Destillation auf kaltem Wege vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einem Materialwaaren- u. Destillations-Geschäfte Stellung. Gefl. Off. erbitte unter Nr. 1110 an die Expedition des Geselligen.

Für mein **Manufactur- u. Confectionsgeschäft** suche per 15. Oktober

einen jüngeren Commis

der polnischen Sprache mächtig. [1044]

J. Strellnauer in Thorn.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Wollwaaren-Geschäft suche ich einen

tüchtigen Verkäufer und eine Verkäuferin.

Polnische Sprache erwünscht. [1039]

Otto Böttcher, Pr. Stargard.

Für mein Manufakturwaaren-en gros & en detail-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen in schriftlichen Arbeiten gewandten, [1033]

tüchtigen Verkäufer

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften zu richten an

Lesser Ascher, Crone a. B.

NB. Retourmarke verbeten.

Ein nicht ganz junger, energischer

Inspektor

findet gegen ein Jahresgehalt von 300 Mark, freie Station, ohne Wäsche, sofort Stellung. Zeugnißabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, bitte einzusenden an Vorwerk Konitz b. Konitz.

Ein evang. der poln. Sprache mächtiger, energischer [1056]

Wirthschafter

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird vom 1. November in Weidenau bei Neumark Wpr. gesucht. Anfangsgehalt 360 Mark.

Brennerei.

Ein **junger Mann** findet in hiesiger sehr gut eingerichteten Brennerei zur weiteren Ausbildung Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1032)

Wrotzk Westpr., Postort.

Die Brennerei-Verwaltung.

Ein junger Schriftsetzer

der auch an der Maschine bewandert ist, sucht baldigst Kondition. Offerten mit Gehaltsangaben werd. brieflich mit Aufschr. Nr. 1122 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

Ein tüchtiger, solider (1047)

Schriftsetzer

welcher mit dem Inseratenwesen vertraut sein und das Umbrechen einer 3mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mitübernehmen muß, findet vom 12. Oktober cr. dauernde, angenehme Stellung. Den Meldungen sind Zeugnisse beizufügen. **F. Albrecht's** Buchdruckerei Osterode Ostpr.

Ein erfahrener (1050)

Buchbindergehilfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. Lichtenstein, Buchbinderei Dirschau.

E. tücht. Uhrmachergeh.

sucht von sofort P. Hacker, Uhrmacher, Kl. Mocker bei Thorn. [1119]

Wir suchen einen tüchtigen

Schneidemüller

für Horizontalgatter. (1049)

Lebbin & Weinberg in Schlochau.

Ein unverheiratheter (1041)

Gärtner

der auch Jäger ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet von sofort Stellung in Kl. Nappern bei Löbau Westpr.

Ca. 30 tüchtige

Maurergesellen

finden an einem größeren Neubau dauernde und lohnende Beschäftigung b.

R. Volkmann

Maurer- u. Zimmermstr., Inowrazlaw. [1040]

Ein gut empfohlener, verheiratheter

evangel. Schmied

der einen Burschen zu halten hat und eine Dampfdreschmaschine zu führen versteht, findet von Martini cr. gute Stellung in Annaberg bei Melno. Persönliche Vorstellung und Vorlegung guter Zeugnisse bedingt. (1053)

Ein ehrlicher, nüchterner, tüchtiger

Hausmann [1105]

der mit Pferden umzugehen versteht, erhält sofort Stellung Unterthornerstr. 28.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei [1034]

C. Brost, Tischlermstr., Rosenberg Wpr.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations-, Baumaterialien- und Speditionsgeschäft suche einen (1015)

Lehrling.

C. Th. Daehn in Culm.

Trauben-Wein

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1883 er Weisswein à 55, 1884er Weisswein à 65, 1885er Weisswein à 80, 1884er ital. kräftiger Rothwein à 95 Pfg. per Liter, in Fäßchen von 35 Ltr. an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten. [3759

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Suche zu sofort einen jungen Mann von anständigen Eltern. [1054]

als Lehrling

Holm, Verwalter der Genossenschafts-Molkerei E. G. Arnswalde N. M.

Einen Lehrling

suche zum Oktober mit nöthiger Schulbildung für mein Wäsche-, Leinen- und Ausstattungs-Geschäft. [1045]

M. Chlebowski in Thorn.

Suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft. (1082)

J. Engels Nachf. L. Hirsch, Schneidemühl.

Zwei Lehrlinge

sucht (1102) Slupek, Tischlermeister, Rehden Westpr.

Ein Müllerlehrling

kann sich in Mühle Schwetz, **Kreis** Graudenz, sofort melden. (1042)

Für mein Putzgeschäft

suche per sogleich oder später e. tüchtige

Direktrice [1120]

gegen hohes Salair, sowie **3 Lehrmädchen.** Off. nebst Gehaltsansprüchen erbeten. Emil Winter, Mewe.

Arbeiterin

auf kleine Knaben-Anzüge,

Schneider

auf große Lagersachen sucht **bei hohem** Lohn L. Prager. [1065]

Eine erfahrene (1046)

tüchtige Wirthin

mit Milchbuttern, Kälberaufzucht sowie feiner Küche vertraut, findet vom 15. Oktober cr. auf Dom. Paparzyn per Gottersfeld **bei hohem Gehalt** Stellung.

Einfache, ordentliche **Stubenmädchen** empfiehlt noch fürs Land Fr. **Lina Schäfer.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ist von sogleich zu vermiethen [1006]

Oberthornerstraße 31.

Eine Wohnung zu vermiethen [1097] Festungsstraße 16.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermiethen Mühlenstr. 8. [1063]

Eine Offizier-Wohnung von 2 bis 3 Zimmern (möblirt) ist vom 1. Oktober Marienwerderstraße 25 zu vermiethen.

Ein größeres und ein kleines **Zimmer** (möblirt) zu vermiethen [1009]

Unterthornerstraße 27.

Ein gut **möbl. Zimmer** in d. Nähe der Artillerie-Kaserne z. 1. Oktbr z. verm. Näheres Lindenstraße 42, rechts. [1127

Eine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Schuhmacherstr. 21. [1101

Möbl. Zimmer, bisher von Herrn Lieutenant Augustin bewohnt, mit oder ohne Burschengelaß **sofort zu vermiethen** Herrenstraße 26, I. [1099]

Möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 13, I.

Suche zum 4. Oktober in der Nähe der Amtsstraße [1125]

eine möbl. Wohnung

eventl. mit Pension. Offerten m. Preisangaben unt. 1125 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Möbl. Zimmer in der Nähe der Artillerie-Kaserne **sofort** zu vermiethen; zu erfragen bei Herrn Uhrmacher Seel, Lindenstr. 31.

Ein großer Laden

zu jedem Geschäfte sich eignend, in bester Lage der Stadt, nebst geräumiger Wohnung, Stallungen und Garten, ist von sogleich zu vermiethen oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [1024

C. Thiel, Braunsberg Opr.

Ein junger Mann, evangelisch, 30 Jahre alt, Kunstgärtner, sucht behufs

Verheirathung

mit einem Mädchen im Alter von 25 bis 30 Jahren mit etwas Vermögen event. auch vom dienenden Stande in Correspondenz zu treten. Wittwen nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Off. nebst Photographie mit der Aufschrift Nr. 1113 werden durch die Expedition des Geselligen erb. Discr. zugesichert.

Neu! **Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern!** Hochinteress. Buch. $1^1/_2$ Mk.

E. Warschauer, (1124) **Dresden.**

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 228.

Graudenz, Dienstag] [30. September 1890.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 29. September 1890.

— Da in letzter Zeit die Beschwerden des Publikums über unvorsichtige Behandlung solcher Frachtgüter, welche, wie Möbel, Eisengußwaaren und dergleichen, vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit der Gefahr der Beschädigung besonders ausgesetzt sind, immer häufiger werden, so hat der Eisenbahnminister Veranlassung genommen, die Eisenbahndirektionen zu beauftragen, mit Strenge darauf zu halten, daß bei der Beförderung und Behandlung der in Rede stehenden Güter mit Vorsicht und Sorgfalt verfahren werde, um Beschädigungen nach Möglichkeit zu verhüten. Zuwiderhandlungen sollen strenge verfolgt und erforderlichen Falles durch Heranziehung zur Schadenersatzleistung bestraft werden.

— Mit dem 1. Oktober werden, da überall die Winterfahrpläne der Eisenbahnen in Kraft treten, die alten Kursbücher werthlos. Die Direktion der Ostbahn hat daher das Ostdeutsche Eisenbahn-Kursbuch, welches den Bezirk östlich der Linie Stralsund-Berlin-Dresden umfaßt und Auszüge der Fahrpläne der anschließenden Bahnen giebt, in neuer Ausgabe erscheinen lassen. Es ist (vergl. die Anzeige in heutiger Nummer) für 50 Pf. zu beziehen.

— Der Gang der Post zwischen Melno und Rehden ist vom 1. Oktober 1890 also folgender:

Von Rehden 8,35 Vormittags, in Melno 9,20 Vormittags; von Melno 9,40 Vormittags, in Rehden 10,25 Vormittgas zum Anschluß an den Zug 1112 nach Graudenz.

Von Rehden 2,45 Nachmittags, in Melno 3,30 Nachmittags; von Melno 3,45 Nachmittags, in Rehden 4,30 Nachmittags zum Anschluß an den Zug 1113 nach Jablonowo.

Von Rehden 6,55 Nachmittags, in Melno 7,40 Nachmittags; von Melno 8,5 Nachmittags, in Rehden 8,50 Nachmittags zum Anschluß an den Zug 1115 nach Jablonowo.

— In der Hufbeschlags-Lehrschmiede zu Marienburg beginnt am 6. Oktober ein neuer Kursus.

— Die Häuser des Herrn Tabaksfabrikanten Braun und des Herrn Wolff in der Marienwerderstraße sind für 30000 bezw. 39000 Mk. an die Herren Agent Hermann bezw. Hausbesitzer Teschke übergegangen.

— Dem Major a. D. v. Friedrichs, bisher Bataillons-Kommandeur im Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (Pommerschen) Nro. 2, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Dem Oberlandesgerichtsrath Heinsius in Posen ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

— Der Regierungsassessor Dr. Wollenberg in Allenstein ist zum Regierungsrath ernannt.

— Der Referendar Danielowski ist zum Assessor bei dem Oberlandesgericht Marienwerder ernannt.

— Dem Zeichenlehrer Krahe vom Realgymnasium zu St. Johann in Danzig ist bei seinem Uebertrit in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— [Von der Ostbahn]. Die Eisenbahnbauinspektoren Beil in Thorn, Buchholtz in Königsberg und Niemann in Bromberg sind zu Regierungs- und Bauräthen; die Eisenbahn-Betriebs-Inspektoren Mackensen in Dirschau, Holzheuer in Bromberg, Callam in Berlin (früher in Danzig) und Mertz in Bromberg zu Eisenbahn-Direktoren mit dem Range der Räthe 4. Klasse ernannt; den Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Röhner und Scheibke in Allenstein, Bellach in Königsberg, Franck und Klövekorn in Bromberg, Stempel in Stolp und Boßköhler in Schneidemühl ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

— [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Stadtschule zu Christburg (Kreis-Schulinspektor Steuer-Riesenburg), Lehrerstelle an der Stadtschule in Lessen (Kr.-Sch. Eichhorn-Lessen), beide evangelisch; in Lebehnke (allein, Kr.-Sch. Bartsch-Dt. Krone), katholisch.

Ψ **Lessen**, 26. September. Am 1. Oktober verläßt der Lehrer und Organist, Herr Finger, unsere Stadt, um die durch Pensionirung des Herrn Hoffmann erledigte Stelle am Waiseninstitute zu Orle zu übernehmen. Der Gesangverein sowie der Kirchenchor der evangelischen Kirche verlieren durch die Versetzung des Herrn Finger ihren erprobten Dirigenten. — Der vom 1. Oktober ab in Kraft tretende neue Eisenbahn-Fahrplan wird von den Bewohnern unserer Stadt mit Freuden begrüßt. Bisher konnten die Besucher der Stadt Graudenz mit dem um 8^{30} Uhr Abends aus Graudenz abgehenden Zuge nur bis Garnsee gelangen und mußten von hier aus den Weg bis Lessen zu Wagen oder zu Fuß zurücklegen. Diesem Uebelstande ist dadurch abgeholfen, daß im Anschluß an den genannten Zug ein zweiter Zug von Garnsee nach Lessen geht.

i **Freistadt**, 28. September. Vor einigen Tagen nahm der Postgehilfe Böttcher hierselbst Urlaub, um seine Eltern zu besuchen. Als er nach Ablauf des Urlaubs nicht wieder hierher zurückkehrte, depeschirte der hiesige Postvorsteher sofort an die Eltern, ob ihr Sohn schon hierher abgereist sei, worauf jedoch die Antwort einging, daß der Sohn garnicht bei ihnen zum Besuch gewesen wäre. Heute traf bereits der Postinspektor aus Danzig hier ein, um Ermittelungen anzustellen.

ei. **Dt. Eylau**, 28. September. Eine lange, erregte Debatte entspann sich während der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten über die Verpachtung der Fischerei auf dem Geserich-, Flach- und Kl. Rotzungsee für die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1897. Wie schon berichtet, stand den Stadtbehörden die Wahl zwischen den beiden Höchstgeboten — 24600 Mark geboten von Kaufmann Bonislawski aus Mlawa und Kaufmann Cohn aus Lautenburg oder 24000 Mark geboten von dem bisherigen Generalpächter Weichert und Fischer Klinger, beide von hier, — frei. Da der Unterschied zwischen beiden Geboten keine allzu beträchtliche war, erklärten sich viele Stadtväter aus kommunalen Gründen für das niedrigste Gebot. Während die Berathungen auf kurze Zeit ausgesetzt worden, fragten nun die beiden Bieter Bonislawski und Cohn an, ob noch Nachgebote gestattet seien und boten, nachdem diese Frage bejaht wurde, eine Pachtsumme von 26000 Mark jährlich, Weichert und Klinger dagegen nur 24600 Mark. Da nun der Unterschied ein bedeutender war, erhielten Bonislawski und Cohn einstimmig den Zuschlag. Der Magistrat stimmte diesem Zuschlag bei.

H **Rosenberg**, 28. September. Wegen Urkunden- und Wechselfälschung angeklagt, standen der Geschäftsagent Hugo Schidlowski aus Riesenburg und dessen Ehefrau vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte, mehrfach wegen Betruges vorbestraft, hatte im Sommer für den Besitzerssohn L. aus G. eine Heirath mit der Tochter des Besitzers M. in B. vermittelt, wofür ihm L. eine Provision von 60 Mark, zahlbar gleich nach der Hochzeit, versprochen hatte. Am 20. August 1888, dem Tage vor der Hochzeit, löste L. in Riesenburg einen dem Agenten Schidlowski gehörigen Wagen aus, der von der Kämmereikasse wegen 17,20 Mk. rückständiger Abgaben gepfändet war, und auf welchen der Gerichtsvollzieher noch einen Arrest wegen 15 Mk. ausgebracht hatte, zahlte an Schidlowski noch 4 Mk. baar und nahm den Wagen mit nach G. Schidlowski soll nun erklärt haben, daß er auf jeden weiteren Anspruch auf Provision verzichte, wenn ihm noch ein Darlehn von 10 Mk., welches er von L.'s Eltern erhalten, erlassen würde, was auch bewilligt wurde. Trotzdem erschien der Angeklagte am Tage nach der Hochzeit bei L. jun. in B. und verlangte noch mehr Provision, wurde aber abgewiesen. Darauf drohte Schidlowski mit Wechselklage, zeigte ein „auf Sicht" lautendes Accept über 100 Mk. den Schwiegereltern des L. vor. Noch an demselben Tage ging er nach G. und verlangte von den Eltern des L. noch 10 Mk., und als ihm diese nicht gezahlt wurden, drohte er, „daß er einen Wechsel ausstellen werde und ihnen Alles versiegeln lassen würde." Am 28. August 1888 übergab Schidlowski dem Gerichtsvollzieher in Rosenberg einen angeblich von Karl L. acceptirten Wechsel über 100 Mk. zum Protest. Auf dem Wechsel fehlte aber noch der Name des Ausstellers, weshalb der Gerichtsvollzieher den Wechsel zurückwies. Nach etwa einer Stunde brachte S. den Wechsel, vervollständigt durch die Unterschrift Hugo Schidlowski, wieder zu dem Beamten, welcher den Wechsel nun protestirte, den L. aber nicht zu Hause traf. Am folgenden Tage kam L. zum Gerichtsvollzieher und fragte, weshalb derselbe bei ihm gewesen wäre, und erklärte, als ihm der Wechsel vorgelegt wurde, daß der Wechsel nicht von ihm herrühre, da er noch nie einen Wechsel unterschrieben hätte. Wegen dieser Erklärung strengte nun Schidlowski gegen L. einen Beleidigungsprozeß an, den er aber in zwei Instanzen verlor. (Die Klage war von der mitangeklagten Ehefrau des Schidlowski geschrieben.) Nunmehr strengte er auch den Wechselprozeß gegen L. an, verlor denselben aber ebenfalls in zwei Instanzen, da L. beschwor, daß er den Wechsel nicht unterschrieben habe. Zu den Prozeßakten überreichte Kläger einen angeblich von L. unterschriebenen Revers worin L. anerkannte, daß er von Schidlowski den abgepfändeten Wagen für 36 Mk. gekauft hätte. Auch dies Schriftstück erwies sich als gefälscht. Durch Gutachten des gerichtlichen Schriftverständigen Dr. Zink in Erfurt wurde festgestellt, daß die Unterschriften des Karl L. von der Angeklagten, Frau Schidlowski, geschrieben sind. Der Angeklagte S. betrug sich sehr frech, aber durch die eigenen vielfachen Widersprüche in den lügenhaften Angaben der Angeklagten selbst (die Frau wurde wiederholt aus dem Saale entfernt), sowie durch zahlreiche Zeugen wurde die Schuld beider Angeklagter unzweifelhaft festgestellt. Schidlowski wurde in Anbetracht seiner Vorstrafen und seiner Gemeingefährlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen, Frau Schidlowski unter Annahme mildernder Umstände, weil sie unter dem Einflusse ihres Mannes gehandelt, zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

y **Riesenburg**, 26. September. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube," kann man heutzutage mit Faust sprechen, wenn in den Zeitungen das Gerücht auftaucht, daß die Grenzsperre endlich aufgehoben sei. Gleich einer Fata morgana vergeht das liebliche Bild wieder, und von Neuem dürfen wir dem edlen Borstenvieh jenseits der Grenze nur liebäugelnde Blicke zuwerfen. Es ist tief zu beklagen, zu welchem hohen Preise das unentbehrliche Nahrungsmittel in die Höhe geschraubt worden ist. Am meisten davon betroffen werden natürlich die wenig Begüterten, der Mittel- und Beamtenstand, der an ein gewisses festes Einkommen gebunden ist, welches nicht Schritt hält mit den unausgesetzt steigenden Preisen des Fleisches. Einem Räuber gleich plündert das Fleisch die ohnehin schon knapp genug bemessene Wirthschaftskasse. Am besten ist der große Unterschied einzusehen, wenn die Preise des Vorjahres den gegenwärtigen Preisen gegenübergestellt werden. So kostete durchschnittlich Schöpsenfleisch 35 Pf., jetzt 60 Pf., Schweinefleisch 40 Pf., jetzt 60 Pf., Klopsfleisch 50 Pf., jetzt 70 auch 80 Pf., Rindfleisch 30 Pf., jetzt 50 Pf., u. s. w. Demgemäß sind aber auch die anderen Nahrungsmittel als Eier, Gänse rc. in die Höhe gegangen. Es läßt sich denken, wie schwer Familien mit mehreren Kindern unter diesen Preisen zu leiden haben. Die Magisträte größerer Städte haben denn auch Petitionen an den Minister um Aufhebung der Sperre gerichtet. Diesem Beispiele müßten und werden wohl auch die anderen Städte folgen. Die hohen Fleischpreise werden um so schmerzlicher empfunden, je mehr auf den meisten anderen Gebieten ein Sinken der Preise bemerkbar wird.

♀ **Marienwerder**, 28. September. Heute gegen 4 Uhr Morgens brach in der Scheune des Besitzers Schröder in Mareese Feuer aus, welches Wohnhaus, Stall und Scheune in Asche legte. Zwei Pferde, zwei Stück Jungvieh und zwei Kettenhunde fanden ihren Tod in den Flammen. — Der Maschinenmeister Herr Arndt hier, welcher am 20. d. Mts. sein 60jähriges Berufsjubiläum feierte, wird im Dezember d. Js. seine 50jährige Jubel-Hochzeitsfeier begehen.

× **Pelplin**, 26. September. In dem hiesigen Priesterseminar wurde heute der zweite Kursus von Priesterexercitien, an welche der Bischof und 30 Geistliche Theil nahmen, beendigt. Darauf fand im Seminar eine vom hiesigen Paramentenverein veranstaltete Ausstellung von Kirchenparamenten statt. — Auf die erledigte Pfarrstelle in Rehden ist vom Oberpräsidenten der Dechant Wojtaszewski in Polnisch-Brzozie präsentirt worden.

Dirschau, 27. September. Der Gemeindekirchenrath und die Gemeinde-Vertretung der hiesigen evangelischen Gemeinde erwählten gestern Herrn Bürgermeister Dembski zum Deputirten für die Kreissynode.

J **Danzig**, 28. September. Der Sicherheitsbehörde gelang es gestern, eine gefürchtete Einbrecherbande gefangen zu nehmen. Vier Männer aus Schidlitz lebten nämlich sehr flott, ohne zu arbeiten. Dies fiel auf, und man beobachtete die Leute im Stillen. Eine Haussuchung förderte endlich eine Menge geraubter Sachen ans Tageslicht. Die Bande hatte nicht weniger als 30 Einbrüche und Diebstähle begangen, darunter mehrere mit größter Verwegenheit. Durch bestimmte Merkmale, welche die Diebe bei ihren Einbrüchen hinterließen, ist man zu der Gewißheit gelangt, daß sämmtliche Verbrechen gegen das Eigenthum, die in den letzten Monaten hier begangen wurden, von dieser Bande verübt worden sind. Die Diebe sind nämlich abergläubisch; sie glauben, wenn sie Strauchwerk oder sonstige, oft ekelhafte Dinge auf dem Schauplatze ihrer Verbrechen liegen lassen, vor jeder Entdeckung sicher zu sein. Diese hinterlassenen „Zaubermittel" hatten aber diesmal eine entgegengesetzte Wirkung, denn sie führten gerade zu der Entdeckung der Diebe. — Im Wilhelmtheater fand kürzlich ein Ringkampf zwischen zwei Weibern statt, der natürlich eine zahlreiche Zuschauermenge herbeilockte. Eine Wiederholung des Ringkampfs ist aber nicht mehr gestattet worden. — Heute wurde aus der Mottlau an der grünen Brücke die Leiche eines bis jetzt noch unbekannten 18—20jährigen Jünglings gezogen. Die Umstände lassen darauf schließen, daß hier ein Selbstmord vorliegt.

Fräulein H., ein 19jähriges Mädchen, ist seit gestern Vormittag spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß sie den Tod gesucht hat.

∠ **Neuteich**, 27. September. In der vergangenen Nacht brach auf dem Gehöfte des Besitzers C. Froese in Tiegenhagen Feuer aus, durch welches sämmtliche Gebäude mit Ausnahme eines Speichers eingeäschert wurden. Fast sämmtliches Mobiliar ist mitverbrannt.

i **Schippenbeil**, 27. September. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Unterzeichnung der Adresse an den Grafen Moltke beschlossen und 20 Mk. zur Ausstattung derselben bewilligt.

i **Schippenbeil**, 28. September. Die hiesigen Kaufleut haben vorgestern den Beschluß gefaßt, den Preis für sämmtliche Waaren um 10 Prozent zu erhöhen.

β **Tilsit**, 28. September. Eine eigenthümliche Gewaltmaßregel, in den Besitz seines Lohnes zu gelangen, wandte ein hiesiger Arbeiter an. Derselbe hatte mehrere Tage bei einem Fuhrhalter gearbeitet und war mit dem verabfolgten Gelde durchaus nicht zufrieden. Da seiner Meinung nach auf gütlichem Wege nichts zu erreichen war, spannte er ein Pferd des Brotgebers aus und verbarg es an einem entlegenen Orte so lange, bis er seinen richtigen Lohn erhielt.

Aus Ostpreußen, 28. Septbr. Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Stallupönen-Goldap-Darkehnen wurde der Domänenpächter v. Oppen-Dinglauken (kons.) gewählt. Der freisinnige Kandidat Gutsbesitzer Siemens erhielt 24 Stimmen. Der Oberförster Wörmke-Turoscheln, welcher nach dem Telegramm in der vorigen Nummer des Ges. im vorgenannten Wahlkreise gewählt sein sollte, ist nicht hier, sondern im Wahlkreise Oletzko-Lyck-Johannisburg gewählt.

Die Kaiserin hat der Louise Radtke in Prökuls für vierzigjährige treue Dienste in der Henning'schen Familie ein goldenes Kreuz verliehen.

W. Krone a. Br., 28. September. Der Kuratus der hiesigen Zwangsanstalt, Herr Behrendt, soll, wie verlautet, für die erledigte Pfarrei Gr. Butzig im Kreise Flatow in Aussicht genommen sein. Sein Scheiden von hier würde sehr bedauert werden.

(**Posen**, 25. September. Bei der Schlußberathung der Stadtverordneten-Versammlung über die Errichtung einer staatlichen Baugewerkschule und gewerblichen Fortbildungsschule in Posen traten die polnischen Stadtverordneten als sehr heftige Gegner der Vorlage auf. Rechtsanwalt v. Dziembowski führte aus, die Polen würden gegen die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in Posen stimmen, weil dieses Institut lediglich zur Verdeutschung der Bevölkerung bestimmt sei. Dazu aber könnten die Polen nicht die Hand bieten. Aus der Annahme der Vorlage folge nothwendig der spätere Erlaß eines Ortsstatuts, das den Besuch der Fortbildungsschule im Wege des Zwanges anordne. Er sei aber ein Feind aller modernen Polizeimaßregeln auf dem Gebiete der Schule. Es müsse den Meistern freistehen, Fortbildungsschulen nach Bedürfniß einzurichten. Der Zwang zur Erlernung der deutschen Sprache werde von den jungen Leuten noch viel schwerer empfunden werden, als von den Volksschülern, und sie mit Groll gegen den Staat erfüllen. Die Fortbildungsschule werde der beste Nährboden für die Sozialdemokratie unter der polnischen Bevölkerung werden, welche die Zwangs-Fortbildungsschulen wegen ihrer deutschen Tendenz verwerfe. Oberbürgermeister Müller betonte, es sei ein Irrthum, daß die Fortbildungsschule nur germanisiren solle. Nach ihm gewordenen verbürgten Nachrichten würden die beiden Schulen gerade in der gewerblichen polnischen Bevölkerung freudig begrüßt, und schon jetzt berathe man, wie man diese Schulen dem polnischen Gewerbestande recht nutzbar machen könne. In der Provinz werde der Mangel an Gelegenheit zur technischen Ausbildung der Handwerker sehr schwer empfunden. Private Schulen könnten mit ihren geringen Mitteln und bei der mangelhaften Organisation nicht im entferntesten das leisten, was staatliche Schulen mit einem jährlichen Kostenaufwande von 120000 Mark leisten werden. Endlich erscheine es doch sehr bedenklich, so annehmbare Vorschläge des Ministers in dem Augenblicke abzulehnen, wo Posen für die Wartheeindeichung vom Staate Millionen empfangen wolle. Schließlich wurde der Antrag der Herren v. Dziembowski und Fahle auf Vertagung, um erst gewerbliche Kreise zu hören, ob die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in Posen möglich und erforderlich sei, abgelehnt und der Magistratsantrag mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen.

Verschiedenes.

— An die deutschen Arbeiter und Handwerker aller Berufe ist ein Aufruf von Seiten des Centralraths und der Anwaltschaft der deutschen Gewerkvereine verbreitet worden. Der Aufruf wendet sich zuerst gegen den Schaden, den das Sozialistengesetz durch die Vermehrung der Sozialdemokratie herbeigeführt hat. Darunter haben auch die der Sozialdemokratie entgegenwirkenden Richtungen und Vereinigungen unter den Arbeitern, in erster Linie die deutschen Gewerkvereine gelitten. Die Verbandsleitung hält darum gerade den Zeitpunkt für geeignet, von Neuem vor der Arbeiterschaft und der Oeffentlichkeit ihr Banner zu entrollen.

In dem Aufruf finden wir manches unsern Lesern bereits Bekanntes. Bei Gelegenheit des letzten Gewerkvereinsfestes in Graudenz wurde schon mitgetheilt, daß die Gewerkvereine in 1350 Ortsvereinen mit 65000 Mitgliedern über das ganze Reich verbreitet sind und einschließlich ihrer freien Hilfskassen an Unterstützungen an ihre Mitglieder, die sich auf alle Nothlagen des Arbeiterlebens erstrecken, die stattliche Summe von rund 9 Millionen Mark gezahlt haben, während 2 Mill. Mk. als sicher angelegtes Vermögen neben den laufenden Beiträgen die Zukunft sichern. Außer reichlichen Kranken- und Begräbniß-, theilweis auch Invalidengeldern, gewähren die deutschen Gewerkvereine unentgeltlichen Rechtsschutz, Arbeitsnachweis über ganz Deutschland, verbunden mit Unterstützung bei Reisen und Uebersiedelung, vor allem umfassende Arbeitlosen-Unterstützung, welche einen der schwersten Nothstände des Arbeiterlebens wirksam bekämpft.

Aus allen Ausführungen des Aufrufs ergiebt sich, daß nicht nur die englischen Trades Unions (Gewerkvereine), sondern auch die Deutschen Gewerkvereine auf dem Boden der bestehenden Rechtszustände eine praktisch-reformatorische Wirksamkeit von großer Bedeutung für ihre Mitglieder wie für die arbeitenden Klassen überhaupt entfalten.

— Der „Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit" hat bekanntlich in diesen Tagen in Frankfurt a. M. seine Generalversammlung abgehalten und sich auch mit der Frage einer Reform des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz beschäftigt.

Die Generalversammlung hat eine Abänderung des Gesetzes betr. den Unterstützungswohnsitz von 1870 empfohlen, nämlich erstens Herabsetzung des für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes maßgebenden Lebensalters auf das 21. Lebensjahr. Zur Zeit kann der Unterstützungswohnsitz erst nach zurückgelegtem 24. Lebensjahr durch zweijährige Abwesenheit verloren werden. Seit Erlaß des Ge-

setzes vom Jahre 1870 aber wird die Großjährigkeit in Deutschland schon mit dem vollendeten 21. Lebensjahr erreicht. Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen werden immer zahlreicher schon in früheren Lebensjahren wirthschaftlich selbstständig. Eine Herabsetzung jener Altersgrenze ist daher gerechtfertigt. Ferner wird verlangt, daß die Bestimmung des § 29, wonach Gesinde, Gesellen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge an dem Ort ihres Dienstverhältnisses Krankenpflege bis zu 6 Wochen beanspruchen können, auch ohne Unterstützungswohnsitz eine Ausdehnung erfährt auf Fabrikarbeiter, gewöhnliche Lohnarbeiter sowie Privatbeamte, deren Einkommen den Betrag von 2000 Mk. jährlich nicht übersteigt. Diese vorübergehende Unterstützungspflicht würde damit ausgedehnt sein auf den Kreis aller derjenigen Personen, welche der Invaliditätsversicherung unterliegen. Weiterhin aber verlangt die Generalversammlung auch noch die Erstreckung der dem Dienst- bezw. Arbeitsort hiernach obliegenden Pflicht der Fürsorge in Krankheitsfällen von 6 auf 13 Wochen. Auch diese Neuerung erscheint gerechtfertigt in Anbetracht der Ausdehnung der Krankenversicherung, welche seit dem Erlaß des Unterstützungswohnsitzgesetzes im Jahre 1870 stattgefunden hat.

— Eine **Muhamedanerin**, geboren auf der Krim, hat in Odessa ihre medizinischen Studien beendet und ihr Doktor-Examen glänzend bestanden. Sie heißt Kutlojaroff-Hanum und ist die erste Muhamedanerin, die in Rußland das Diplom erhält. Man hat ihr von Staatswegen die Erlaubniß zur Ausübung der Praxis gegeben.

— **Von der That eines braven Mannes** wird aus Aachen berichtet: In einem neu gegrabenen Brunnen war der Arbeiter Mathias Both mit der Ausmauerung des Schachtes beschäftigt, und zwar etwa sechs Meter unter der Oberfläche, als das Gerüst, welches den bereits fertigen Theil der Mauerung abstützte, nachgab. Der Arbeiter stürzte in eine Tiefe von beinahe 15 Meter hinab; begraben unter einem 1½ Meter hohen Trümmerhaufen von Balken, Brettern und Gestein. Dumpfe Hülferufe aus der Tiefe zeigten, daß der Verunglückte noch am Leben war; aber es schien unmöglich, hinunter zu gelangen, so daß der Brunnenmeister die einzige Möglichkeit der Rettung im gänzlichen Abtragen des Mauerwerkes sah. Bereits über eine Stunde hatte der Unglückliche in seiner Lage zugebracht, als die Feuerwehr gerufen wurde. Da das Abtragen der Mauerreste viel zu lange gedauert hätte, unternahm es ein Feldwebel Fischer, trotz allen Abmahnens der anwesenden Sachverständigen und auch seiner Vorgesetzten, den Verschütteten herauszuholen. Mit der größten Vorsicht ließ er sich hinab und begann ohne Werkzeuge, welche in der Enge überhaupt nicht anwendbar waren, mit den Händen die Trümmer wegzuräumen, welche in einem Korbe nach oben gezogen wurden. Bald hatte er den Kopf des Arbeiters blosgelegt. Der Aermste steckte, gebückt stehend, mit gespreizten Beinen in den Trümmern, über den Kopf und am Bauch durch Bretterstücke vor völliger Verschüttung bewahrt. Fischer fuhr in seiner lebensgefährlichen Arbeit fort, und nachdem der 42. Korb mit Schutt heraufgewunden war, konnte der befreite Arbeiter mittels eines Rettungsgürtels in die Höhe gebracht werden. Dies war der gefährlichste Moment für den Retter: denn ein Stoß des schwebenden Körpers gegen das überhängende Mauerwerk konnte dessen Sturz in die Tiefe und den Tod des Untenstehenden herbeiführen. Aber der aufopfernde Heldenmuth, die Arbeit von zwei Stnden unter beständiger Todesgefahr sollte nicht einen so traurigen Lohn finden; nach kurzer Zeit befand sich auch Herr Fischer am Tageslicht. Mit Jubel wurde der Gerettete und noch mehr der Retter von einer großen Menschenmenge empfangen. Von allen Seiten wurde ihm gratulirt und zugejubelt, während er selber, bedeckt mit Schmutz, blutend und mit zerrissenen Händen, kaum mehr zu erkennen war.

— **Die Berichte aus dem Ueberschwemmungsgebiet** in Süd-Frankreich lauten immer trostloser. Für den Bezirk Ardeche allein betragen die Verluste an Menschenleben über vierzig, diejenigen an Werthen sechs Millionen Franks. Dutzende von Dörfern sind halb zerstört und die Wege und Brücken in einem Zustande, welcher den Verkehr in gewissen Gegenden monatelang unmöglich macht. Eine Post wurde unterwegs von den Fluthen überrascht und mitsammt den Pferden und Reisenden fortgerissen.

— **Einen groben Vertrauensbruch** hat sich der Reisende einer Berliner Luxus-Papierfabrik zu Schulden kommen lassen. Er hat aus dem Lager derselben nach und nach für 5700 Mark Waare, namentlich Lampenschirme, entwendet und mit dem Verkauf derselben an auswärtige Firmen ein förmliches Geschäft betrieben. Die Sachen wurden meistens 40 Prozent unter dem Werth abgegeben.

Vom Büchertisch.

— **Das zukünftige deutsche Civilrecht**, Allgemeiner Theil, nach den Entwürfen eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich und eines Einführungsgesetzes zu demselben, sowie nach den amtlich ausgegebenen Motiven systematisch dargestellt von Dr. Eugen **Muskat**, Gerichtsassessor, ist der Titel eines Büchelchens, welches im Verlage von Preuß und Jeunger in Breslau erschienen ist. Der Zweck desselben ist, die Kenntniß der angedeuteten Entwürfe zu fördern und Juristen wie Nichtjuristen zu fruchtbringender Kritik derselben anzuregen. Diesen Zweck dürfte der Verfasser bei den Lesern des Buches vollkommen erreichen. Er hat die in den Entwürfen enthaltenen Rechtsstoffe des Allgemeinen Theiles derselben systematisch, in möglichst knapp gehaltener, gemeinverständlicher Darstellung herausgehoben, sie da, wo es nöthig war, durch die Motive erläutert, sich aber im Interesse einer rein objektiven Darstellung jeder eigenen Kritik über dieselben enthalten. Das Werk muß allen Denen empfohlen sein, welche sich einer kritischen Untersuchung der Entwürfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich und eines Einführungsgesetzes zu demselben unterziehen wollen. Der Druck ist klar und korrekt. Preis 2,40 Mk.

— Mit dem uns soeben zugegangenen Oktoberheft beginnt die „**Deutsche Rundschau**“ ihren siebzehnten Jahrgang. In gleichmäßiger Berücksichtigung der schönen Literatur und der Wissenschaft ist die Zeitschrift bestrebt, das Organ zu sein, welches dem hohen Bildungsstande der Gegenwart nach beiden Seiten hin entspricht. Das bezeugt auch das vorliegende Heft. Ueber alle Streitfragen, welche den Tag bewegen, hält sie fest an Dem, was unser Aller unveräußerliches und gemeinsames Eigenthum ist: an dem nationalen Gedanken, der sich im deutschen Reich verwirklicht hat, und an den Ueberlieferungen unserer Klassiker. Den neuen Jahrgang eröffnet die Novelle: Die Dryas von Paul **Heyse**. Aus der Reihe der weiteren Beiträge erwähnen wir ferner die: Algerischen Erinnerungen von Ernst **Haeckel**, sodann Achim von Arnim. Ein Vortrag aus dem Nachlasse Wilhelm **Scherer's**. — Die preußische Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere. Von J. **Reinke**. — Die Beamten-Konsumvereine in England. Von J. **Cohn** (Göttingen). — Helgoland fest oder — sicher? — Vom Vice-Admiral **Batsch**. — Die Landpfarrerin. Von A. Ch. **Leffler** u. A. Politische Rundschau und Literarische Notizen. — Jetzt, zum Quartalsschluß können wir unsern Lesern nur auf das Allerwärmste ein Abonnement auf die „Deutsche Rundschau“ empfehlen.

— Sicherem Vernehmen nach geht Paul Güßfeldt's Werk: „Die Reisen Kaiser Wilhelms II. nach Norwegen in den Jahren 1889 und 1890“ seiner Vollendung entgegen und wird noch vor dem Fest im Verlage von Gebrüder Paetel in Berlin erscheinen. Die Herstellung des Buches, das bildlich reich ausgestattet ist, u. a. mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen C. Saltzmann's, hat die Reichsdruckerei in Berlin übernommen.

Standes-Amt Graudenz
vom 21. bis 28. September.

Aufgebote: Polizei-Assessor Franz Kroll und Elisabeth Hagemeister genannt Otte. Feldwebel Johann Smolnik und Alma Lipke. Maler Max Mantau und Emma Sannemann. Pr. Lieutenant Bernhard Jordan und Wilhelmine Krausgrill. Schuhmacher Gustav Wulff und Margarethe Sackschewski. Zahlmeister-Aspirant Eugen Kremin und Marie Müller. Fabrikbesitzer August Bentzki und Alvine Rielau. Rechtsanwalt Friedrich Pitsch und Else Gründler. Steinsetzer F. Hoffmann und Ernestine Leutloff. Schneider Otto Wendt und Anna Eggert. Arbeiter Robert Boß und Rosalie Wohlgemuth. Besitzer Friedrich Felski und Emilie Körber. Sek.-Lieutenant Adalbert Schulemann und Elisabeth Neukranz. Kaufmann Alexander Rosenau und Grethe (Margarethe) Michalski. Schmied Albert Sulecki und Marianna Lewandowski.

Eheschließungen: Buchbinder Paul Walter mit Martha Czarkowski. Actuar und Dolmetscher Xaver Hallmann mit Maria von Petrykowski. Maurergeselle August Scheffler mit Mathilde Mellentin geb. Markowski. Conditorgehilfe Ernst Albinus mit Elise Losch. Arbeiter Friedrich Janke mit Katharine Vogt. Tischlermeister Oscar Witthaus mit Martha Hellwig.

Geburten: Gerichtssekretär Gottlieb Biron, Sohn. Maschinenmeister Herrmann Brand, Tochter. Schuhmacher August Fandrey, Sohn. Arbeiter Friedrich Glowinski, Sohn. Uhrmacher Theophil Hertzer, Sohn. Postanwärter Johann Zallondt, Tochter. Hoboist Carl Masch, Sohn. Schuhmacher Johann Dankwart, Sohn. Arbeiter Julius Lupkowski, Tochter. Ziegler F. W. John, Sohn. Schneidermeister Gottfried Hinzke, Sohn. Arbeiter Johann Kirsch, Sohn. Gärtner Heinrich Albert, Sohn. Divisions-Auditeur Arthur Trefz, Sohn. Maurer Paul Mucharski, Sohn.

Sterbefälle: Martha Karenke, 6 M. Schuhmachergeselle Franz Frey, 25 J. Kaufmann Carl Heinecke 48 J. Bertha Heymann 2 J. Garnisonküster Friedrich Freytag, 54 J. Strafgefangener Josef Blaszejewski, 45 J.

— An der Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule in **Neustadt** (Mecklenburg) fanden dieser Tage die Abgangsprüfungen statt, welche 15 Schüler mit Erfolg ablegten. Im nächsten Winter wird das neue Schulhaus, ein prachtvolles Gebäude, bezogen werden.

Van Houten's Cacao. Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen

feinster Chocolade.

(524) Ueberall vorräthig.

Hôtel Englisches Haus

sofort für 55000 Mk. mit vollständig. Mobiliar zu verk. Anzahl. 10—15000 Mark. (994) L. Hube in Elbing.

Verpachtung.

In Bromberg, Nähe des Bahnhofs, ist ein gut renovirtes Keller-Lokal, in welchem bis dato eine Gastwirthschaft betrieben wurde und das sich zu jedem Geschäfte, als: Fleischerei, Hökerei, Speisewirthschaft rc. eignet, von sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Bromberg, Bahnhofstr. 33. (1019)

Grundstück-Verkauf.

In einer kleinen Provinzialstadt Westpreußens soll ein massives großes Grundstück, in bester Lage am Markt, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren ein Schnittwaaren- und Materialgeschäft mit Schankberechtigung betrieben wird, wegen Alters des Besitzers unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Es gehören zu dem Grundstück auch 26 Morgen recht gutes Ackerland, die aber auch allein verkäuflich sind.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 302 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Gastwirthschaft

einzige am Ort mit circa 1000 Einwohner, Geb. Bohlen und Pappdach in sehr gutem Zust. mit 8 Morg. g. Acker f. d. Preis von 9400 Mk. b. e. Anzahl. v. 3000 Mk. sofort durch M. Wieczoreck und Sallach, Bischofswerder zu verkaufen. [646]

Hotel-Verkauf.

In e. kl. Kreisstadt Wpr. mit reicher Umgegend, besonders polnischer Nation, ist ein Hotel wegen Krankheit sofort unt. günst. Bedingung zu verkaufen. Anzahlung 12—1500 Mk. Gefl. Off. erbitte unt. **H. W. 100** postl. Marienburg Wpr.

Eine sehr rentable (839)

Gastwirthschaft

verbunden mit regem Fremdenverkehr, mit voller Einrichtung, Pferde u. Wagen, in einer klein. Stadt m. Bahnverbindung u. Wasserstr. soll Umständehalber preisw. verkauft werd. Off. werd. briefl. unt. 839 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein

Gut Albrechtau

mit guten Gebäuden, completem Inventarium und voller Ernte, sowie mein städt. Grundstück, auf welchem **eine Posthalterei und eine sehr rentable Meierei im Betriebe sind,** zu verkaufen. (745)

Größe 664 culm. Morgen guter Boden incl. 125 Morgen Wiesen.

Albrechtau ist unmittelbar neben der Bahn Allenstein—Soldau gelegen.

Neidenburg. C. Schumacher.

Hierdurch mache die ergebene Anzeige, daß ich die Restgrundstücke Zgnilloblot vom Rittergutsbesitzer Herrn Wendland für eigene Rechnung übernommen habe. (2414)

Die Parzellen sind nach wie vor ausgesteckt, und ist der Administrator Herr Drews in Zgnilloblot beauftragt, dieselben Kaufliebhabern zu zeigen und event. Kaufverträge abzuschließen.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß Wirthschaften von 150, 100 und 50 Morgen mit Gebäuden und Inventar zu haben sind. Bedingungen wie bekannt; Näheres bei Herrn Administrator Drews in Zgnilloblot

Louis Kronheim, Samotschin.

Zur gefl. Beachtung!

Vorzügliche Landgüter, darunter Ritter- und Adl. Güter, Höfe, Gasthöfe, Gasthäuser, Mühlen mit Stückgutmüllerei, Material- und Destillationsgeschäfte (Provinz Westpreußen), sowie preiswerthe Privathäuser (in Danzig), habe ich zu verkaufen an Hand. Darunter ein Haus, vorzügliche Lage (Rechstadt), worin seit 20 Jahren ein Fleisch- und Wurstgeschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, ist Umstände halber billig bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Hypothekengeld fest 4%.

Adolph Pohl, Danzig.
(999) Poggenpfuhl 25.

23000 Mk.

sind für sogl. oder später hypothekarisch zur ersten Stelle auszuleihen. Etwaige Anträge werden brieflich mit Aufschrift Nr. 987 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

900000 Mark

habe vom 1. Oktober im ganzen oder getheilt zu 4% zu vergeben. Meld. werd. briefl. mit Aufschrift 925 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Schreiber

junger Mann mit guter Handschrift, der bereits in Amts- und Standesamtssachen gearbeitet hat, mit dem Rechenwesen vertraut ist, wird per 15. Oktober spätestens 1. November gesucht. (992)

Bewerber wollen unter Angabe des Alters ihren selbst geschriebenen Gesuchen die ev. Zeugnisse über ihre bisherige Beschäftigung in Abschrift beifügen.

Wiesand, Fürstl. Rentmeister
Raudnitz Westpr.

In m. Tuch-, Modewaaren- und Confektions-Geschäft findet ein (1025)

tüchtiger christl. Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, sofort eventl. auch später Stellung.

A. Palm, Mewe.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich per 15. October resp. 1. November einen tüchtigen, zuverlässigen (1030)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüch. erbittet

A. Abraham
(vorm. Max Grand)
Friedrichshof Ostpr.

Für die Kleiderstoff-Branche unseres Manufactur- u. Modewaaren-Geschäfts suchen wir bei hohem Salair per 15. Oktober eventl. 1. November cr. einen tüchtigen, selbstständigen [931

Verkäufer,

der Schaufenster decoriren kann.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie, unter Angabe der Salairansprüche ohne Station, erbeten.

M. Conitzer & Söhne,
Marienwerder Westpr.

Manufacturist per sofort gesucht.

Ein recht flotter Verkäufer kann noch sofort eintreten (mosaisch). Zeugn. u. Photogr. verl.

Berthold Liebert Nachflg., Stolp.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche zum gleichen Eintritt einen

jüngeren Commis

der polnisch spricht. Gehaltsansprüchen bei freier Station sind Zeugnißabschriften beizufügen. (886)

Aris Opr. **J. Cohn.**

Ein jüngerer Commis

Materialist, sucht vom 1. oder 15. Oktober d. J. Stellung. Gefl. Offerten bitte unter A. B. Nr. 100 postlagernd Schönsee Wpr. zu richten. [969]

Für Putz-, Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt [935]

einen Commis und eine Verkäuferin.

Samuel Freimann,
Schwetz a. Weichsel.

Ein Commis

der polnisch spricht und tüchtiger Verkäufer ist, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft vom 1. Oktober d. J. dauernde Stellung. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanspruch erbeten.

(764) C. Engler, Soldau Opr.

Einen umsichtigen (674)

Commis

tüchtigen Expidienten, wünsche ich noch für mein Colonialwaaren-Geschäft einzustellen. Polnische Sprache Bedingung.

Lindner & Co. Nachf. in Graudenz.

Ein Commis

welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Manufakturwaaren-Geschäft dauernde Stellung.

H. Bohm, Seeburg. [1029]

Einen jüngeren tüchtigen (872)

jungen Mann

als Verkäufer sucht von sofort Arwed Müller, Bromberg, Cantinier 2. Bat. Inf.-Reg. 129.

In meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft in Löbau findet

ein Commis

welcher fertig polnisch spricht, vom 1. oder 15. Oktober Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse erbittet (880

Gustav Goerke, Neumark.

Jüngere Wirthsch.-Beamte erhalten p. sof. Engagem. durch Adolph Guttzeit, Graudenz.

Jüngere tüchtige Verkäufer (Materialisten) erh. p. sof. Engag. durch Adolph Guttzeit, Graudenz.

Für mein Destillations- und Materialw.-Geschäft suche einen beider Landesspr. mächtigen

jungen Mann [995]

der kürzlich seine Lehrzeit beendet. D. Off. sind Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. Pers. Vorstellung bevorzugt.

J. Meyer,
Neuenburg Westpr.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen soliden

jungen Mann

jüdischer Confession, der jetzt erst die Lehrzeit beendet, zum baldigen Antritt.

M. Meyer in Konitz. [985]

Ein junger Mann

gelernter Zimmerer, der Zeichnen und Veranschlagen kann, auch die einfache Buchführung kennt, findet Stellung in meinem Holz- und Bau-Geschäft. (882)

G. Heuer, Mewe.

Ein der polnischen Sprache mächtiger

junger Mann

welcher in einer Provinzialstadt Ostpreußens das Colonial-, Getreide-, Eisen- und Kurzwaarengeschäft erlernt hat, jetzt aber behufs Eintritt zum einjährigen Militärdienst ausgetreten, aber als untauglich befunden ist, sucht Stellung in einem Engrosgeschäft. Gefl. Offerten bitte an Posthalter Zipplitt, Alt Ukta zu richten. (997)

Zwei tüchtige (933)

Buchbindergehilfen

sowie e. Lehrling können sofort eintreten.

W. Groch, Bromberg, Posenerstr.

Ein Conditorgehilfe

findet dauernde Stellung bei [932]

O. F. Schwalbe, Schwetz a. W.

Drei tüchtige (983)

Schneidergesellen

finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei S. Cylkowski, Löbau Wr.

Zwei bis drei Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei Felski, Schneidermstr. Danzig, Breitegasse 41, 2. (9174)

Zwei ordentliche, zuverlässige (635)

Müllergesellen

finden vom 1. Oktober Stellung in Baeckermühle b. Marienwerder

Einen tüchtigen (978)

Sattlergesellen

für dauernde Beschäftigung, und

einen Lehrling

sucht H. Kabus, Garnsee.

Ein Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung. (787)

C. Heß, Festungsstraße 20.

Ein Barbiergehilfe b. hoh. Lohn und ein Lehrling, gesucht von [972]

O. Richert, Schwetz a. W.

Tüchtiger Barbiergehilfe

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (753)

Wwe. B. Kucharski, Pr. Stargard.

Zwei Tischlergesellen

auf Möbel und auf Särge finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei Tischlermstr. Friedrich Saleski, Nakel. (982)

1—2 tüchtige [977]

Stellmachergesellen

sucht von sofort Stellmachermstr. Süß Allenstein.

2 Stellmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei (849)

F. Krause, Stellmachermstr. u. Wagenbauer, Riesenburg Wpr.

Ein unverheiratheter (284)

Gärtner

der auch Jäger ist und gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit aufzuweisen hat, kann sich zu Martini d. Js. melden. Persönliche Vorstellung erwünscht in Adamsheide per Wittmannsdorf Ostpr. Bahnstation Waplitz.

O. Schuhmacher.

Einen tüchtigen (774)

Schmied

sucht Maschinenfabrik Mewe.

Ein ev. tüchtiger, verheirath. (746)

Schmied

der gleichzeitig die Lokomobile beim Dreschen führen muß, findet ein gutes Unterkommen in Ober-Strelitz per Fordon. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Ein Lehrling

der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, findet in Ober-Strelitz eine Stelle.

Ein tücht. Schmiedegeselle

findet Stellung bei [929]

Maschinist L. Jäschke,
Gr. Czappeln b. Pluszniz.

Tüchtige Schmiede

finden dauernd lohnende Beschäftigung

Maschinenfabrik A. Horstmann
927) Preuß. Stargard.

Ein nüchterner und tüchtiger

Brenner

findet sofort Stellung im Gute Lahna, Kr. Neidenburg. Beglaubigte Abschrift der Zeugnisse erbeten. (981)

Ruben, Lahna.

Ein tüchtiger [768]

Mälzer

findet per sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in

J. Kuttner's Dampfbrauerei, Thorn.

Ein Hofmaurer

evangel., nüchtern, fleißig, der sein Fach gründlich versteht und während des Winters mit dem Flegel dreschen kann, findet sogleich Stellung in Lowin bei Prust a. d. Ostbahn. (1022)

Für Industrielle.

Ein d. höher. Ständ. angehör. ehem. Landw. m. g. Schulb., 33 J alt, sucht i. irg. e. industr. Branche als Vorsteher, Verwalt. od. Insp. Stell. Bei besond. Fachkenntn. i. selb. ber., anfangs b. besch. Ansprüchen z. condition. Caution k. gest. werden. Photogr. z. Verf. Off. w. briefl. m. Aufschr. 734 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein junger Landwirth

sucht von sofort oder später Stellung als Beamter auf einem Gute. Näheres bei Fahl, Waltersmühl bei Heiligenthal Ostpr. [968]

Per 1. April 1891 suche ich einen energischen, tüchtigen, fleißigen (744)

Oberinspektor

der durch sehr gute Zeugnisse nachweisen kann, daß er mit Rübenbau und Tiefkultur vollkommen vertraut ist. Hohes Gehalt nach Uebereinkunft, das sich je nach den Leistungen steigert. Unverheirathete Beamte, die schon auf größeren Gütern Wpr. waren, erhalten den Vorzug. Meld. mit Abschrift der Zeugnisse werden brieflich unter 744 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt, oder per 1. Oktober cr. einen auch mit schriftlichen Arbeiten vertrauten, tüchtigen

Inspektor

sowie zum Antritt Martini d. Js. einen

Gärtner [924]

Königl. Dom. Schönfließ b. Schönsee Wpr. Goedecke, Administrator.

Ein tüchtiger, unverh., deutsch und polnisch sprechender [769]

Inspektor

sofort gesucht in Warweiden bei Bergfriede Ostpr. Gehalt 400 Mark. Persönliche Vorstellung.

Suche von sogleich einen brauchbaren

Inspektor

Gehalt 400 Mk. Zeugnisse unter Nr. 991 an die Exped. d. Geselligen erbeten.

Ein Inspector 993

kath., praktisch und energisch, auch der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung. Anfangsgehalt 450 Mark. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung nothwendig. Dom. Leißen p. Bahnstation Hermsdorf Kr. Allenstein.

Zum 1. Oktober findet ein junger Mann als (686)

zweiter Inspektor

Stellung auf der Domäne Griewe Kr. Culm bei 300 Mark Gehalt.

Ein Unternehmer mit 30—40 Leuten

wird zum 1. Oktober bei gutem Deputat u. Accord z. Rübenausgraben gesucht.

Zwei verheirathete (887)

Pferdeknechte

zu Martini gesucht. Mühle Buschin per Warlubien.

Einen Kutscher

der Feldarbeit versteht, sucht vom 1. Oktbr.
[891] H. Mehrlein.

1 verheirath. Pferdeknecht und 1 Viehfütterer

bei gutem Lohn, Deputat und Nutzung einer herrschaftlichen Kuh sucht z. Martini
[867] Bork, Nitzwalde.

Ein tüchtiger zweiter (862)

Beamter

aus guter Familie findet Stellung. Zeugnißabschriften und Lebenslauf.

Dom. Ribenz b. Culm.

Dominium Hasenberg, Kreis Osterode Ostpr., sucht zu Martini 1890 einen gut empfohlenen, verheiratheten

Kutscher. (990)

Gewesene Kavalleristen bevorzugt.

In Lindenau bei Bahnhof Lindenau Westpreußen findet [761]

ein Diener

zum 1. Oktober Stellung. Persönliche Vorstellung erforderlich. E. Bieler.

Einen tüchtigen, nüchternen Menschen, der etwas schreiben kann, suche p. sofort als

Hausknecht. (984)

Derselbe muß auch das Brotausfahren mit übernehmen.

Ribbe, Gr.-Falkenau.

In der Dampfmolkerei Prust findet ein unverheiratheter (1087)

junger Arbeiter

welcher in der Behandlung von Maschinen nicht ganz unerfahren ist, Stellung.

J. Schweizer.

Ein jüngerer (823)

Laufbursche

findet unter sehr günstigen Bedingungen von sofort dauernde Stellung bei

F. Krüger in Neidenburg.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich [1028]

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

L. Jacoby, Saalfeld Ostpr.

Wir suchen für unsere Buch- u. Accidenzdruckerei (756)

1—2 Lehrlinge

zur Ausbildung als Schriftsetzer.

Expedition der Schönlanker Ztg.
Schönlanke a./Ostb.

Zwei Buchbinderlehrlinge

können bei mir eintreten [8029]

S. Woferau, Rosenberg Westpr.

Für mein Colonialwaaren, Wein-, Cigarren- und Destillations-Geschäft suche ich von sogleich (944

einen Lehrling.

Rudolph Burandt.

Ein Lehrling

kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten in der Conditorei von (817)

A. L. Reid, Inh. Julius Heinnold.
Bromberg.

Geprüfte Kindergärtnerin I. Kl. mit gut. Zeugn. sucht unter besch. Ansprüchen Stellung. Nähere Ausk. erth. Witt, Bromberg, Alexanderstr. 12.

Eine Kindergärtnerin II. Klasse

die Schneidern und gute Handarbeit versteht, unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Auskunft ihrer persönlichen Verhältnisse wird zum 1. October oder 15. October d. J. gesucht. Adr. [418]

Frau Thomasius, Froegenau Ostpr.

Eine perfekte Köchin, welche bereits mehr. Stellen a. Wirthin auf Gütern bekleidet hat, sucht, gest. a. Ia. Referenzen z. Martini Stellung. Off. sub D. R. postl. Riesenburg erbeten. (865)

Für mein Wurstgeschäft suche für den Ladenverkauf ein [514]

jüdisches junges Mädchen

das zugleich in der Wirthschaft thätig sein kann. Offerten nebst Gehaltansprüchen zu richten an

B. Kuttner, Thorn.

Dom. Kruschowo bei Czarnikau sucht zu sofort oder später eine

Wirthin

nicht über 45 Jahre alt, welche auch die Aufzucht von Kälbern und Federvieh gründlich versteht. (805)

Suche zur Unterstützung meiner Frau eine ältere erfahrene, resolute

Wirthin

mit bescheidenen Gehaltsansprüchen.

Zipplitt, Posthalter, Alt Ukta. (1021)

Gesucht sofort z. selbstst. Führung eines kleinen Haushaltes (1018)

eine anst. Person.

Maecker, Briesen, Westpr.

Eine noch rüstige, zuverlässige

Kinderfrau

findet gute Stellung bei (825)

Moritz Goetz, Löbau Wpr.

Eine Aufwartung für ganzen Tag kann sich melden Schloßbergstraße 1. (1012)

Eine Aufwärterin

bei 10 Mark monatlich Gehalt, und ein Laufbursche können sich melden.

(1014) Gebrüder Jacoby.

Eine ehrl. Aufwärterin wird gesucht Grüner Weg 9, 2 Tr. r. [1081]

Eine Aufwärterin gesucht Langestraße 9 I. [1061]

Eine saubere, tüchtige Aufwärterin gesucht Marienwerderstr. 28. [1076]

Den geehrten Herrschaften beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in **Graudenz** als
Lohndiener
niedergelassen habe. Da ich das größte Vertrauen der geehrten Herrschaften in anderen Städten besitze, so hoffe ich, daß es mir auch hier gelingen wird, dasselbe zu erwerben.

Mit der höflichen Bitte, bei vorkommenden Festlichkeiten, Diners, Hochzeiten u. s. w. mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen, versichere ich, daß ich für prompte Bedienung stets bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll (905)
unterzeichnet sich
C. Wunsch, Lohndiener,
Petersilienstr. 25.

Mein Comtoir
befindet sich vom 1. Oktbr. ab
Kirchenstr. Nr. 5.
Theodor Florkowski
Dampfer-Expedition.

Vom 1. October d. Js. ab wohne ich in dem Maler **Heyn**schen Hause, gegenüber der Kgl. Kreiskasse Tuchel. [749]

von Węsierski
Rechtsanwalt in Tuchel.

Für
Zahnleidende!
Den sich vorher Angemeldeten zur Nachricht, dass ich in
Loebau
Goldstandt's Hotel den **1., 2.** und **3.** evetl. **4. October** zu consultiren bin. (858)
G. Wilhelmi
Marienwerder.
Sprechstunden: Vormittags.
Vorherige Anmeldungen sind im beiderseitigen Interesse erforderlich, und bitte diese direct an mich oder nach Goldstandt's Hotel zu richten.

Großer Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Verkaufe von heute ab:
Neue Federn, das Pfund nur 35 Pf., **Halbdaunen**, das Pfund nur 1 Mk. 10 Pf., **ein ganzer Satz Betten** nur 18 Mk., **ein ganzer Satz Betten aus reinen Halbdaunen geschüttet**, früher 47 Mk., jetzt nur 31 Mk., **garantirt reine Gänsedaunen**, früher 5 Mk., jetzt nur 3 Mk. 75 Pf., **gerissene Federn**, früher 2 Mk. 25 Pf. und 2 Mk. 75 Pf., jetzt nur 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.

S. Neumann,
Markt 2.

Daselbst findet eine **Näherin** die aus dem Hause arbeitet, die flott Maschinennähen kann, für einige Monate Beschäftigung. **D. O.**

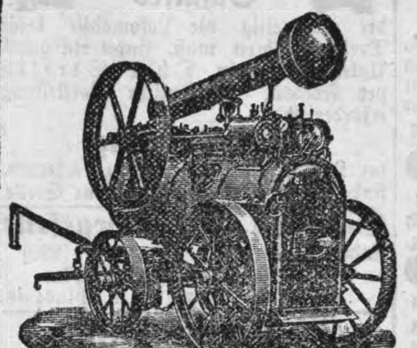
Zur Stütze der Hausfrau wird ein
junges Mädchen
mos., welches mit der Schneiderei vertraut wie auch im Geschäft thätig sein muß, bei einem Gehalt von 150 Mk. per **1.** Oktober verlangt. (662)
S. Neumann, Mark 2.

Hauptgewinne:
90,000 Mark
30,000 Mark
Marienburger
Geldlotterie
Ziehung bestimmt
8., 9., 10. October cr.
Original-Loose à **3 Mark**
Halbe Antheile **1,50 Mark**
Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.
Oskar Böttger,
Marienwerder.

Preßhefe täglich frisch, (9452)
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Besonderer Beachtung wird empfohlen die staatlich concessionirte [953]
Militär-Vorbereitungs-Anstalt Liegnitz.

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen



von 2 bis 50 Pferdekräften,
Hochdruck- und Compound-System.
Dampfdreschmaschinen
in allen Größen unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz in Mannheim
empfehlen
Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis u. franko. Zahlungserleichterung.

Königl. Preuß. 183. Klassen-Lotterie.
Ziehung **1.** Klasse **7. und 8. October.** Hierzu versende Antheile:

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
6	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1	0,75 Mk.

Originalgewinnlisten zu allen 4 Klassen für 1 Mark. (9517)
Gustav Brand in Graudenz.



Gaslicht! **Ohne Gasanstalt — ohne Röhrenleitung** **Domcke's Gas selbst erzeugende Lampen** liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nöthige Gas selbst her, ist transportabel und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden. **Kein Cylinder! Kein Docht!** Röhrenleitungen und Apparate wie bei Kohlengas gehören nicht dazu. **Eine diese: Flammen ersetzt 4 grosse Petroleumflammen!** — Vorzügliche Beleuchtung für **Brauereien, Schlächtereien, Schmieden, Bäckereien, Bauten, Schlossereien etc. Arbeitslampen, Laternen, Kronleuchter, Decken- und Wandarme** von 5 Mk. an. **Bronc. Probelampe** und **Leuchtmaterial** incl. Verpackung 6,50 M. gegen Nachn. od. Vorausbezahlung. **Petroleumlaternen werd. umgeändert! Mein Sturmbrenner** ist die beste Beleuchtung im Freien. (Fackelersatz ca. 80% Ersparniss.) **Gasäther billigst.** Illustr. Preiscour. w. grat. u. fr. zuges.
Emil Domcke, Berlin, Lothringerstr. 44.

Bettfedern
gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00, **Halbdaunen** 1,00, 1.25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3, **Daunen** 2,75, 3,30, 4,40, 4.80, 5,50, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Große Betten von 5,50 **Kopfkissen** von 1,50 an
Fertige Bezüge,
Laken, Inletts, Steppdecken
Damenhemden, Pantalons u. **Jacken** 1.25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Kinderwäsche
in allen Größen,
Kinderwagen-Decken
in den neuesten Mustern,
Frisaderöcke u. Pantalons
Unterhemden u. Beinkleider
empfiehlt zu billigen aber festen Preisen
H. Czwiklinski.

Salzheringe Salzheringe steigen tägl. im Preise u. daher rathsam jetzt noch schleunigst seinen Winterbedarf zu decken; noch verf. ich: Neue 1890 Mattis, schottische, feste Packung, a Tonne 20, 22 u. 24 Mk.; neue 1890 T. B. schottisch, ähnlich wie Fullheringe, a 20 u. 22 M.; neue 1890 Holländer prima Mattis, fetter Fisch, a 25 u. 27 Mk.; neue 1890 Holländer Selected, für herrschaftl. Tisch, a 30, 36, 40 M; neue 1890 hochfeine Ihlen, gar. feste Packung u. gutschmeckend, a 20 M.; eine Partie Waar-Heringe, Stück ca. 1/2 Pfd. schwer, a Tonne 18 Mk.; sämmtl. Sorten zur Probe in 1/1, 1/2 u. 1/4 Ton.; eine Partie von ca. 500 Ton. v. J. Fettheringe, ganz gesund u. gutem Geschmack, a 12 u. 14 M. nur in 1/1 Ton. Versandt geg. Nachn. oder vorher. Einsendung des Betrages. **H. Cohn, Danzig,** Fischmarkt 12. (566)

Aromatique
von ärztlichen Autoritäten anerkannter feinster, magenstärkender und verdauungbeförd.
Tafelliqueur
in 1/2 u. 1/1 Flaschen à Mk. 1.00 resp. Mk. 1.90
Nach Außerhalb 10/1 Fl. incl. Kiste franko gegen Nachnahme von **Mk. 19.00. G. Weiss, Posen.**

Ein Handseparator
(Berged.) 150 Liter pro Stunde, sowie ein **Holst. Handbutterfaß** stehen unter Garantie preiswerth zu verkaufen. [1000
Meierei Reipen bei Tapiau Opr.

Einige Ctr. hiesigen geräucherten
Speck
hat abzugeben [1038]
Emil Delang,
Crone a. Br.

---

1 Glasspind
Ladentisch und Repositorium haben billig abzugeben (1008)
Abr. Jacobsohn Söhne.

Geschäfts-Eröffnung.
Am 1. October eröffne ich hierselbst am Markt 126, im Hause des Fleischermeisters Herrn von Skwarski ein
Bier-Depôt
für in- und ausländische Biere.
Für nur gutes **Münchener Spatenbräu, Kulmbacher, Insterburger Export-** und **Grätzer Bier** in Flaschen sowie kleinen Gebinden werde stets Sorge tragen. (1951)
Strasburg Westpr.,
im September 1890.
Hochachtend
J. Engler.

Dem geehrten Publikum von **Bischofswerder** und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir unser
Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft
vom 1. October cr. nach dem Brennereiverwalter **Görke**'schen Hause **am Markt** verlegen werden.
Indem wir anzeigen, daß wir durch vortheilhafte Einkäufe unseren **Winterbedarf** in
Putz- und Wollwaaren etc.
gut assortirt haben, bitten wir gleichzeitig, uns auch im neuen Geschäftshause gütigst beehren zu wollen und zeichnen
Hochachtungsvoll (1023)
Geschw. v. Willig.
Bischofswerder, im September 1890.

Dank.
Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einer Gesichtsneuralgie (tie douloureux) auf der linken Seite des Kopfes. Die Schmerzen waren so empfindlich, daß sich bei dem geringsten Luftzug oder einer kleinen Erkältung die wahnsinnigsten blitzartigen Schmerzen durch die Weichtheile des Gesichts zogen, die ganz besonders in der Stubenluft vermehrt wurden. Oft dauerten diese Anfälle stundenlang an und trieben mich zu rasender Verzweiflung. Ich war stets in verdrießlicher Stimmung, zumal ich Alles aufwandte, was zur Linderung meines Leidens irgendwie beitragen konnte. Durch Zufall hörte ich, daß Herr **G. H. Braun, Hamburg,** Gr. Johannisstr. 13 II, dieses Leiden mit günstigstem Erfolge geheilt habe, und gehöre auch ich zu denen, die ihm pflichtgemäß für die Heilung hiermit den herzlichsten Dank sagen. (365)
Hamburg, den 10. Juli 1890.
Henriettenstr. 1b.
Joh. Fr. Meyer.

Vorzüglichen
Astrachaner Perl-Caviar
geräucherten Weserlachs
Pomm. Gänserollbrüste
Pomm. Speckflundern
empfiehlt (1073)
Julius Holm.

Färberei u. Garderoben-Reinigung
[1074] **A. Hiller**, Nonnenstr. 3.

Trockenes Birken-, Ellern- und Kiefern-Klobenholz
sowie beste Marke oberschlesische
Steinkohle
giebt billigst ab (1075)
Ferd. Klose,
Kirchenstraße 15.

Holz-Verkauf.
In der **Lippinker Forst** verkauft täglich der Förster Fiebrandt
trockenes Brennholz
trockene Stangen
in verschiedenen Sorten sowie auch **Bauholz** zu festen mäßigen Preisen. (1020)

Cigarren en gros & en detail
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Bekanntmachung.
Trockener, **guter Torf** wird, um schnell zu räumen, für 5 Mk. pro Klafter auf dem Grundstück des Herrn **Domke** in Wiewiorken verkauft. [1071]
Carl Schleiff,
Konkursverwalter.

Tisch-Butter.
Den Verkauf meiner **Tischbutter** hat die **Milchhandlung** (895)
Hoffmann Grabenstr. 19
im Albert Kutznerschen Hause vom 1. Oktober d. Js. **übernommen.**
H. Kuhn, Schwetz.

Ich kaufe jeden Posten
Fabrik-Kartoffeln
u. erbitte bemusterte Offerten.
Emil Salomon,
(8765) **Danzig.**

Für Braugerste und Hafer
zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin,** Reichenbergerstr. 121.

Größere Posten
Victoria- und kleine Koch-Erbsen
werden zu Militär-Lieferungszwecken zu kaufen gesucht. (25)
Wolf Tilsiter
Getreidegeschäft, Bromberg.

Größere Milchquantums
werden von einem solventen Fachmann gesucht. Offerten erb. **sub 875** an **Haasenstein & Vogler, Posen.**

---

200 Ctr.
Weißkohl
sind auf Domaine Schoetzau bei Rehden verkäuflich. (870)

Ca. 3000 Ctr. Schnitzel
im Laufe der Campagne abzunehmen, zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an **S. Salomon, Berlin,** Kommandantenstraße 53, wenden. (1088)

---

8 holländer (826)
Stiere
schöne Figuren, sind auf der Domäne Schoetzau bei Rehden verkäuflich.

---

1 dreijähr. Zuchtbulle
schwarzbunt, ostfries. Race, steht zum Verkauf bei Besitzer Sobiecki, Nawra p. Neumark Westpr. (869)

80
weidefette Schafe
verkäuflich in Wulka
per Zajonskowo. (878)



Bockverkauf
Oxforddown
zu festen Taxpreisen. (553)
Stammheerde **Nodems**
bei **German** (Post u. Bahn).
Sembritzki.

---

50 bis 80
Läuferschweine
im Alter von 4—5 Monaten habe sofort abzugeben (871)
Molkerei-Roßgarten
bei Groß Falkenau Westpr.
Wilh. Drößler.

---

14 junge
fette Schweine
verkäuflich (979)
Dom. Powiatek bei Jablonowo.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen
Oberthornerstraße 29, 2 Tr. (958)

Kleines möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu verm. Langestr. 11. (792)

Heirathsgesuch.
Der Besitzer eines Gutes von circa 500 Morgen, neuen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, vollständigem lebendem und todtem Inventar, kein Altentheil, ev., geb. u. von ang. Aeußern, 33 Jahre alt, ledig, wünscht sich zu verheirathen. Damen von über 20—30 Jahren (Wittwen nicht ausgeschlossen), mit einem Vermögen von 20 bis 25 000 Mark, welche diesem reellen Gesuche ernstlich näher zu treten geneigt sind, wollen ihre Adressen brieflich mit Aufschrift Nr. 556 an die Expedition des Geselligen einsenden.

Franz Boehnke
Marienwerder, Markt 7,
empfiehlt seine **Bücher-Novitäten-Leihanstalt** und **Journal-Lesezirkel.**
Eintritt täglich. (9438)
Kataloge resp. Prospecte gratis.

Zum Quartalswechsel
nehme ich Abonnements an auf:
Wiener Mode
Bazar
Modenwelt
Illustr. Frauenzeitung
Für's Haus
Mode und Haus
Kleine Modenwelt
Ueber Land und Meer
Daheim
Gartenlaube
Familienblatt
Zur guten Stunde
Universum
Fels zum Meer u. s. w.
Gleichzeitig empfehle ich meine
Leihbibliothek
die **beständig erweitert** wird und meinen **Journal-Lesezirkel** auf das Angelegentlichste. (624)
Hochachtungsvoll
Jul. Gaebel's Buchhandlung.

Soeben erschien im 5. Jahrgang:
„Der Förster"
Anerkannt praktischer Wirthschafts-Kalender für Forstschutzbeamte pro 1891.
Kleine Ausg. (2000 Nr. z. Abz.-Tab.)
in Leinwand Mk. 1,50,
in Lederband Mk. 2,00.
Grosse Ausg. (4000 Nr. z. Abz.-Tab.)
in Leinwand Mk. 1,80,
in Lederband Mk. 2,30.
Zusendung erfolgt portofrei.
Prospekte gratis und franko.
Gegen Einsendung des Betrages erfolgt franko Zusendung durch die Verlagsbuchhandlung **Gustav Röthe** in Graudenz.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 228.

Graudenz, Dienstag] [30. September 1890.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Schutz der Obstbäume gegen Wild.

Wer Obstbäume pflanzt, muß auch für deren Schutz sorgen, namentlich muß auch der auf Aeckern, Wiesen und an Straßenrändern gepflanzten Obstbäume gedacht werden, welche ganz besonders Beschädigungen durch Wild, Vieh und Ackergeräthschaften ausgesetzt sind. Ueberall ist eine Umhüllung von Dornen zum Schutz gegen Hasenfraß ꝛc. nothwendig. Jedoch ist dieses noch nicht genügend, um Beschädigungen durch größere Thiere oder nachlässige Arbeiter zu verhüten, es sind vielmehr, wie Göthe-Geisenheim empfiehlt, bei Obstbau auf Aeckern ꝛc. zwei kräftige Baumpfähle seitwärts gegenzustützen. Auf Viehweiden ist ein dreieckiges Gestell am Platze, welches vor dem Scheuern der Kühe an den Bäumen und Baumpfählen, durch welches beide leicht brechen, schützt. Wo Schweine ausgetrieben werden, müssen die unteren Querleisten dicht zusammenstehen. An Straßen werden zwei Pfähle nach der Fahrseite hin schräg und unten gespreizt gegen den Baumpfahl gestellt. Hier, wie auch in den vorigen Fällen, ist besonders auf die wagerechte Lage der Baumscheibe zu achten, damit das Regenwasser, welches hier häufig noch reich an Nährstoffen ist, nicht abläuft, desgleichen ist die Baumscheibe sorgfältig zu lockern. G.

Wie verhütet man, daß Zuchtsäue bei der Geburt ihre Ferkel fressen.

Ein erfahrener Landwirth Schleswigs hat mit folgendem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt: Man befestige gegen die Mitte des Stalles in der Oberlage zwei Haken von der Stärke eines Fingers ungefähr 4—5 Fuß von einander entfernt. Dann fertige man aus gewöhnlichem Sackband einen Maulkorb. Soll jetzt eine Sau werfen, so wird ihr, womöglich in Güte, der Maulkorb vorgebunden. Will sie die Jungen aber beißen und läßt sie sich durch Streicheln nicht beruhigen, so nehme man 3 an den Haken befestigte Stricke und binde ihr diese an die Beine und zwar je an ein Vorderbein und einen an das nach hinten liegende Hinterbein, so hoch, daß sie nicht mit demselben an die Erde kommen kann. Das nach oben zu liegen kommende Hinterbein muß jedoch frei bleiben, damit dem Thiere die Möglichkeit zu bängen nicht genommen wird, In dieser Lage bleibt es einen Tag liegen. Ist diese Zeit vorbei und das Thier ist wieder losgemacht, wird es seine Ferkel nicht mehr beißen, denn die Erscheinung ist nicht natürlich, auch das Schwein liebt seine Jungen, nur übergroße Geburtsschmerzen führen die unnatürliche Erscheinung herbei. S.

— In sehr vielen Molkereien muß man fast die gesammte Magermilch durch Bereitung von Mager- oder Lederkäse verwerthen, und dadurch bringt dieselbe nur einen geringen Ertrag. Diesem Uebelstande hofft nach den „W. L. M." der schwedische Molkereiinstruktor Rehmström dadurch abzuhelfen, daß er aus Magermilch und Molken zwei neue, von ihm Kasein und Lactoserin genannte Stoffe herstellt. Um das Kasein zu gewinnen, verkäst er die Magermilch mit starkem Labzusatz in gewöhnlicher Weise, preßt die Masse tüchtig aus, trocknet sie und mahlt sie schließlich staubfein. Das so erhaltene Pulver stellt dann im Gemisch mit Kleie ein äußerst nahrhaftes leicht verdauliches Viehfutter dar, welches zu Kuchen gepreßt, von allen Thieren gern genommen wird. Zur Bereitung des Lactoserin dampft man die gleiche Menge Molke und Magermilch so weit ein, daß daraus eine feste Masse entsteht, welche man dann noch dörrt und ebenfalls durch Mahlen in ein feines Pulver verwandelt. Dieses wird nun ohne Zusatz in Krankenhäusern besonders den an Verdauungsschwäche leidenden Patienten, Rekonvaleszenten verordnet, oder mit Kakao, Kaffee ꝛc. gemischt in dem Haushalt verbraucht. Die Versendung von frischer, präservirter Milch nach fremden Erdtheilen und die Benutzung derselben zur Schiffsverproviantirung nimmt einen immer größeren Umfang an. Zu diesem Zweck erhitzt man die Milch nur öfter, kühlt sie wieder ab und verschließt sie dann hermetisch in zinnernen Dosen. Durch Bereitung eines der oben genannten Milchpulver könnte auch manche ländliche Molkerei ihre Magermilch zu einem lohnenden Preise verwerthen.

---

7. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

So kam es, daß Lawrence Harding, als er trostlos das Hotel umwanderte und nach den Balkonen, ins Treibhaus, ins Lesezimmer blickte und jede Dame fixirte, die ihm zu Gesicht kam, nichts mehr von seiner Angebeteten sah. Fiebernd vor Zorn, Schmerz und Ungeduld verwünschte er tausend Mal seine Thorheit und machte sich fertig, Mittags nach Paris zu reisen.

„Ich reise!" versicherte er Fred Bradford, als er diesem auf der Treppe begegnete.

„Das ist gescheidt von Dir," versetzte Bradford trocken. „Bei der Sardis hast Du kein Glück. Der Graf sitzt da fest im Sattel — hol der Geier den adligen Lump!"

„Hat sie Dich auch abgewiesen?" fragte Lawrence, dem die Entrüstung des Andern verdächtig vorkam.

„Freilich — schon lange, in Baden-Baden. Nur ein Titel kann ihr, oder besser gesagt, ihrer Mutter genügen. Na:

„Wem hier die letzte Hoffnung schwand,
Dem schwand der letzte Schrecken!"

Geh nach Hause, Larry, vergiß sie, wie ein vernünftiger Kerl, erwirb Dir sobald als möglich ein neues Vermögen, und wenn Du jemals Hilfe brauchst, dann denk an mich!"

Harding schüttelte dem Bostoner die Hand.

„Danke Dir tausend Mal. Ja Bradford, ich gehe, sobald ich sie noch einmal gesehn und ihr Lebewohl gesagt habe. Eher kann ich nicht fort — es wäre auch ungezogen, nicht wahr? Weißt Du nicht, wo sie ist?"

„Jedenfalls gut vor Dir versteckt, wette ich," erwiderte Bradford achselzuckend. „Sei kein Narr, Larry, es nützt Dir nichts; Du verschwendest Zeit und Geduld umsonst. Du bist sehr, sehr krank und ich bedaure Dich, beim Zeus! Siehst Du, ich weiß ja selber wie es thut. Uebertrag' mir Deinen Abschiedsgruß an sie, ich will ihn wörtlich bestellen."

„Ich kann nicht, Bradford — bei Gott, ich kann nicht! Ich muß sie sebst sprechen, um jeden Preis. Ich weiß, das ich unbegreiflich närrisch bin, aber alles Reden hilft nichts."

Dabei blieb er. Es wurde Mittag, und Fräulein Sardis hatte sich noch nicht sehen lassen, und Lawrence Harding war auch noch nicht nach Paris abgereist. Die Stunde zur Mittagstafel schlug. Er eilte zu derselben und hatte die große Genugthuung, sie am andern Ende des Tisches zu erblicken, mit dem Grafen zur Linken und ihrer Mutter zur Rechten. Sie trug ein reiches, tiefschwarzes Kleid — die Farbe hob die Marmorweiße ihres Teints und verlieh ihr ein statuengleiches Aussehen. Eine einzelne Rose war mittelst einer Diamantagraffe an ihrem Halse befestigt. Einige Verse Tennyson's kamen Harding jetzt in das Gedächtniß:

„Wohl gäb' ein Mann sein Erdentheil,
Dazu sein ewig Seelenheil,
Um schwelgend eine kurze Weil
An ihrem Mund zu hangen!"

Keins von den Dreien würdigte ihn auch nur eines Blickes. Ethel sprach in gedämpftem Tone mit dem Grafen, und dieser augenscheinlich triumphirend, im siebenten Himmel, hing mit einem Ausdruck unsäglichen Entzückens an ihrem Munde.

„Guter Gott!" dachte der arme Lawrence in seiner Verzweiflung, „sie thut, als spräche sie wirklich gern mit ihm, als gewähre ihr seine Aufmerksamkeit wahre Freude! Was doch ein Name macht! Und er hat die arme kleine Gräfin in ihrem Winkel auf dem Kirchhofe so vollständig vergessen, als habe sie niemals existirt."

Ein Musikkorps spielte Melodien aus der Favoritin, und an der Tafel summten französische, deutsche, englische und italienische Worte bunt durcheinander. Inmitten dieses kleinen Babels berührte Alice Bradford leise Harding's Arm.

„Er ist ihr sehr ergeben, nicht?" flüsterte sie malitiös — „der Graf meine ich — er benimmt sich ganz wie ein Bräutigam. Natürlich gibt das ein Paar. Ist es nicht lächerlich, wie amerikanische Mütter mit heirathsfähigen Töchtern in Europa umherreisen und den Adligen den Köder ihres Geldes hinhalten? Die Männer sind rein toll über Ethel, aber halten Sie dafür, daß sie so außerordentlich schön ist?"

Sie fragte dies etwas ängstlich, denn sie selbst hatte eine Vorliebe für Lawrence.

„Ich halte sie für das schönste Mädchen auf der Welt," antwortete dieser offen.

Fräulein Bradford sah sehr pikirt aus.

„Wenn sie schön ist, so ist sie jedenfalls auch herzlos," entgegnete sie, ihr blondes Köpfchen zurückwerfend. „Gold und feiner Stil sind die Götzen, welche diese New-Yorker anbeten. In Boston ist Alles Bildung, in New-York Alles Geld. Ich kenne kein kaltblütigeres Geschöpf, als Madame Sardis. Sie würde ihr eigenes Fleisch und Blut für dasjenige verkaufen, was sie Blendwerk in der Gesellschaft nennt. Der Herr Papa ist wohl sehr reich?"

„Ungeheuer reich; ihm gehört ein Bankgeschäft in New-York, ein zweites in Boston und zahllose andere Besitzthümer im ganzen Lande. Ohne Zweifel hat sich der Herr Graf bereits hierüber informiren lassen."

Das Mittagessen glich einem Fegefeuer, aber, wie alle irdischen Dinge, ging es schließlich doch zu Ende. Die Gäste erhoben sich, und Ethel Sardis wollte gerade vor Harding den Saal verlassen. Gönnte sie ihm kein Wort, keinen Blick — nicht einmal eine Gelegenheit, Abschied zu nehmen? Nein, Sie hatte ihre Instruktionen und gedachte diese zu befolgen. Als sie aber die Thür erreicht hatte, fiel die Rose von ihrem Halse zufällig zu Boden. Harding hob sie auf.

„Ethel, bitte hören Sie mich an — einen Augenblick — nur einen einzigen Augenblick!„ flüsterte er leidenschaftlich.

Mit einem vernichtenden Blick trat Madame Sardis vor ihn hin.

„Komm mit mir auf den Balkon, Ethel," sagte sie schnell „der Graf will uns einige Ansichten von seinen Schlössern in Sachsen zeigen.

Harding trat erbleichend zurück und sah die drei im Gewühl verschwinden. Dann befestigte er die Rose im Knopfloch, nahm Fred Bradford's Arm und ging mit diesem hinaus nach dem Ufer.

Er mochte etwa eine halbe Stunde, ruhig mit seinem Freunde sprechend, unter den Kastanienbäumen auf- und abgewandelt sein, als Graf Stahl, in der behandschuhten Hand einen leichten Spazierstock drehend, auf sie zu geschlendert kam. Im Vorübergehen fiel sein schläfriger Blick auf die Rose in Harding's Knopfloch. Sein Gesicht flammte auf; augenblicklich wendete er um und trat dem Amerikaner gegenüber.

„Diese Blume gehört Fräulein Sardis," sagte er. „Haben Sie die Güte, sie mir zu geben."

Lawrence Harding maß seinen Nebenbuhler mit einem ruhigen Blick.

„Ihr Verlangen, Herr Graf," versetzte er, ist nicht allein sehr unhöflich, sondern sogar gräßlich unverschämt."

„Sie haben die Rose gestohlen!" tobte der Graf. „Augenblicklich geben Sie dieselbe her, oder ich züchtige Sie, wie Sie es verdienen!"

„Ruhig," sprach Harding, und seine grauen Augen flammten unheimlich. „Mir scheint, Sie wählen Ihre Worte nicht mit der nöthigen Vorsicht. Ich bedaure übrigens sehr, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können."

„Sie wollen mir die Rose nicht geben!"

„Hol' Sie der Teufel! Nein!"

Der Graf griff heftig nach der Unglücksblume, doch Harding wehrte ihn mit der Hand ab. Nun trat ersterer zurück und gab dem Amerikaner einen Schlag mit dem Spazierstock. Wie ein Blitz entriß ihm Lawrence die Waffe und streckte deren Besitzer mit einem einzigen Faustschlage besinnungslos auf dem staubigen Ufer nieder. Dann zerbrach er den Stock, warf die Stücke auf den ausgestreckt daliegenden Grafen, faßte, als er Leute sich nähern sah, Bradford's Arm und ging ruhig mit diesem weiter.

„Komm, Lawrence", sagte Bradford kläglich, „und mach' Dein Testament, alter Junge. Der Graf ist ein Mordschütze, und in einer Stunde bist Du gefordert!"

Noch einmal Mercy.

„Sie sind eine so sorgfältige Näherin, Fräulein Dill", sagte die Matrone der „Hilfs-Gesellschaft für Arbeiterinnen", daß wir Ihre Arbeiten immer schnell verkaufen, weil sie so sauber und geschickt gemacht sind."

Sie legte die zierlichen Kinderkleidchen nieder, zählte etwas Geld ab und reichte es Mercy Dill. Dann faltete sie ein Bündel neuen Materials zusammen.

„Sechs Kissen-Ueberzüge, in welche die Anfangsbuchstaben zu sticken sind, Fräulein — sechs Shlipse und zwei Taufkleider."

Mercy nahm das Packet nebst ihrem sauer verdienten Geld und schritt durch die Menge der wartenden Arbeiterinnen die Treppe hinunter und hinaus auf die Straße.

Der trübe, regnerische Tag neigte sich bereits zu Ende. Der Ostwind blies mit schneidender Schärfe vom Hafen herein. Das Trottoir war schlüpfrig und mit Koth bedeckt. Ein durchdringender Sprühregen hüllte Alles in seinen nassen Mantel, und eine finstere, stürmische Nacht brach über Boston-Stadt herein.

Mercy's Röckchen war vom Alter und beständigen Tragen fadenscheinig! Ein billiger Schleier bedeckte mitleidsvoll die Schäden ihres Hutes; ihr Kattunrock war ganz sauber, aber das war auch Alles, was sich zu seinem Lobe sagen ließ. Sie trug einen baumwollenen Regenschirm, der ihrer Wirthin gehörte, und das Bündel kennzeichnete sie als Arbeiterin. Und trotz alledem blieben von drei Personen, denen sie begegnete, mindestens zwei stehen und blickten ihr voll staunender Bewunderung nach. Ihre Schönheit und ihr graziöses Wesen ließen sie den Leuten wie eine verkleidete Prinzessin erscheinen. Sie war längst daran gewöhnt. An diesem trüben, stürmischen Abend jedoch sollte sie etwas Neues, noch nicht Erlebtes treffen. Als sie in das Gewühl und Getöse der Straße hinausgetreten war, trat ein Mann aus einem benachbarten Hause und begegnete ihr auf dem Trottoir.

Das Haus, aus welchem er kam, war alt und ärmlich aussehend, und über der Thür prangten drei vergoldete, jetzt fast verblichene Kugeln nebst der Firma: „M. Isaacs, Pfandleiher", in ebenfalls halb erloschenen Buchstaben. Der Mann, welcher aus demselben heraustrat, um, wie ein schwarzer Schatten, Mercy's Pfad zu kreuzen, war von mittlerer Größe, geschmeidig, elegant in Kleidung und Manieren — mit einem Wort, eine Persönlichkeit, wie man sie sonst nicht in Pfandhäusern anzutreffen gewohnt ist. Sein Gesicht war finster und stark mit Blatternarben besät. Die Backenknochen traten scharf hervor, ein schwarzer Schnauzbart war von den Mundwinkeln an nach aufwärts gedreht, die dunklen Augen, über welchen sich Brauen wölbten, die über der stark gebogenen Nase zusammenstießen, glänzten wie die einer Schlange.

Er starrte Mercy Dill einen Augenblick keck an und murmelte ein paar fremdländische, ihr nicht verständliche Worte. Jedoch jener Blick von ihm war genug. Mit glühenden Wangen und Entrüstung im Herzen eilte sie an ihm vorüber und verschwand im Gewühl. Er wendete sich behend um und folgte ihr nach.

Mercy Dill bemerkte es nicht — sie ahnte nicht, daß sie verfolgt wurde. Wenn sie auf der Straße ging, blickte sie nie nach rechts noch links. So schritt sie weiter und kam an eine Ecke, wo ein quäkender Leierkasten seine Melodien ertönen ließ.

Dort, auf dem Eckstein, saß ein schmutziger alter Krüppel, ein Halstuch um den Kopf gewickelt, und vor ihm stand ein fettiger Hut, um die Gaben der Vorübergehenden in Empfang zu nehmen. Eifrig dudelte er sein: „John Brown verwest im dunklen Grab." Mercy Dill wollte an ihm vorübereilen, aber seine wachsamen Augen hatten sie sofort aus der Zahl der Fußgänger heraus erkannt.

„Holla, kleines Mädel!" rief er, die eine Hand bettelnd über die Drehorgel streckend, „geh' nicht an Deinen alten Freunden vorüber, ohne ihnen eine Kleinigkeit zu geben."

Nun wendete sie sich nach ihm um und erkannte Joseph, den Mann, welcher Moll Dill am Abend ihrer Heimkehr ihres Tuches und ihrer Schuhe beraubt hatte, erkannte ihn, und ihre Veilchen-Augen funkelten vor Entrüstung, und sie machte, daß sie, ohne Gruß noch Antwort zu geben, weiter kam.

Nach etwa zwanzig Schritten legte sich plötzlich eine Hand leise auf ihre Schulter.

Erschrocken drehte sie sich um und sah das dunkle, markirte Gesicht und die blitzenden Augen des Mannes, den sie an der Thür des Pfandhauses getroffen hatte.

„Kleine Szöne", flüsterte er mit stark ausländischer Betonung, „wohin gegen Sie so geßwind? Warten Sie dok, ik 'abe mit Ihnen ßu sprecken!"

Mercy's blasses Gesicht überflog eine glühende Röthe. So arm und niedrig sie war — dies war das erste Mal in ihrem jungen Leben, daß man sie offen angriff. Selbst der Auswurf jenes Nord-Ends, wo sie so lange mit ihrer verachteten Mutter geduldet hatte, blickte auf Moll Dill's Tochter mit Achtung und Scheu, wie auf ein Wesen aus einer höheren Welt. Mercy schüttelte die Hand des Fremden ab.

„Wie können Sie es wagen!" donnerte sie ihn, einer beschimpften Fürstin gleich, an; und dann riß sie sich, von einer großen, seltsamen Furcht — einer Vorahnung vielleicht von dem, was sie in Zukunft von der Hand dieses Mannes leiden sollte — ergriffen, von ihm los und entfloh.

Er wollte ihr folgen, hatte sie aber im nächsten Moment aus den Augen verloren. Irgend eine der Seitengäßchen mußte sie verschlungen haben.

„Peste!" murmelte der Mann und sah sich unschlüssig um. Dann, von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, kehrte er um und ging nach der Ecke des Leierkastenmannes zurück.

Dieser einbeinige Künstler hatte inzwischen „John Brown's Leiche" aufgegeben und haspelte seinen „Champagner-Walzer" ab. Auf einmal sah er einen brünetten, elegant gekleideten Mann vor sich stehen, der ihn mit großem Interesse betrachtete.

„Ist das Geschäft gutt, Freund?" fragte er.

„Im Gegentheil, Herr", erwiderte Joseph derb, „schlecht, sehr schlecht!"

Der Herr trat ein wenig näher, so nahe, daß Joseph zwischen seinen elegant behandschuhten Fingern eine Banknote erkennen konnte.

„Ick abe eine Frage an Sie", fuhr er lächelnd fort. „Fräulein — die junge Dame, die hier vorbeiging — Sie kennen sie, Sie spracken mit ihr, eh?"

Joseph's schmutziges, stumpfsinniges, altes Gesicht bekam Leben und Ausdruck. Er musterte den Sprecher sorgfältig vom Kopfe bis zum Fuße.

„Ja, Herr, ich kenne sie — sie ist ein liebes Mädchen — eine von der frommen Sorte. Wer mögen denn Sie sein?"

(F. f.)